Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung

№ 345. Sonnabend den 13. Dezember 1851.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 10. Dezbr. Das lyon-avignoner Eisenbahngesetz ist publizirt worden und soll die Adjudikation binnen Monatsfrist erfolgen.

Paris, 10. Dezbr. Nachm. 5 Uhr. 3% 58, 40. 5% 96, 05. Cours vom 9.: 3% 58, 90. 5% 96, 60.

Paris, 10. Dez. (Tel. Dep. der Pr. Z.) Durch Dekret des Präsidenten vom 9. wird das Departement der Niederalpen in Belagerungszustand erklärt. Die Aktionäre der „Presse“ haben gegen Girardin und Rouy auf Wiedererscheinen des Journals gerichtlich geklagt. Die „Patrie“ hat in den letzten 8 Tagen 6000 neue Abonnenten erhalten.

Paris, 11. Dezember, Mittags 12½ Uhr. Der Belagerungszustand ist wiederum in 4 Departements erklärt. Militärkommissionen sind gebildet. Im Bezirke der ersten Militär-Division sind Versuche zur Insurrektion gemacht, die Erfolge aber für das Militär glücklich, wo es denselben entgegen tritt.

Frankfurt a. M., 11. Dez., Mittags 11 Uhr. Thiers kam gestern in Frankfurt an und ließ, als er erkannt wurde, verbreiten, er werde Abends weiter reisen. Erst heute früh ist er nach Mainz gegangen, angeblich, um sich nach London zu begeben. (N. Pr. Z.)

Frankfurt a. M., 11. Dez., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Morgen beginnt die Veröffentlichung der Verhandlungen der Bundesversammlung durch die Oberpostamts-Zeitung mit der Sitzung vom 7. Nov., betr. die Oeffentlichkeit der Bundestagsverhandlungen. — Thiers, durch die Polizei von Paris nach Straßburg eskortirt, kam gestern hier durch und ging nach Mainz. Angeblich reist derselbe nach London; nach anderer Behauptung soll aber Berlin und Wien sein Reiseziel sein. (Berl. Bl.)

Venedig, 10. Dezbr. Der Genral-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers hat für die durch das Gewässer Beschädigten in Friaul 15,000, in Belluno 15,000, in Rovigo 6000, in Padua 6000 Fl. angewiesen und alle Stätten der Verheerung besichtigt.

Zara, 7. Dezbr. Der Brigadier Derois untersucht im Auftrage Omer Paschas auf das Strengste die Angelegenheit der gelegentlich ihrer Bitte um billigere Steuerrepartition mißhandelten Katholiken in Mostar.

Turin, 8. Dezbr. Die Abgeordnetenkammer prüft das Budget der Marine. Der Senat hat die General-Debatte über das Rekrutirungs-Gesetz eröffnet.

Rom, 4. Dezbr. Gestern war großer Empfang der Kardinäle, der Diplomaten, der Generäle, des hohen Adels und sämmlicher Würdenträger bei dem französischen Gesandten Rayneval.

Breslau, 12. Dez. [Zur Situation.] Einer unserer berliner Korrespondenten machte uns dieser Tage auf die verschiedene Auffassung aufmerksam, welche bei Hofe und in ministeriellen Kreisen die neueste pariser Revolution finde.

Er erklärte daraus den auffallenden Umstand, daß, anders wie in Oesterreich, unsere offiziösen Organe mit ihrem Urtheil über jenes Ereigniß bisher zurückhielten.

Indeß ist diese Zurückhaltung einigermaßen gebrochen worden, indem soeben eine Schrift unter allen Zeichen eines offiziösen Charakters an das Licht tritt, welche nicht blos den Coup Bonapartes rechtfertigt, sondern auch daraus Nutzanwendungen auf unsere einheimischen Zustände zieht.

Das in Rede stehende Schriftchen trägt den Titel „Die Revision der Verfassung. Aus dem Französischen übersetzt. Mit einem deutschen Vorworte“, ist in der Deckerschen geheimen Oberhofbuchdruckerei erschienen und wird unter dem Siegel des Telegraphen-Bureaus versandt.

Wichtiger als das Schriftchen selbst*) ist das „deutsche Vorwort“, worin der Verfasser die Bedeutung des 2. Dezember dahin präzisirt:

Daß der Präsident der französischen Republik an diesem Tage „die parlamentarische Regierung auf dem europäischen Kontinente für immer vernichtet hat.“ Diese Ueberzeugung führt den Verfasser schließlich zur Betrachtung derjenigen Meinung, die, wie er voraussetzt, die That Bonapartes „aus einem gewissen edlen Gefühle der Scham“ mißbillige, — aus einem Gefühle der Scham darüber, daß er, der Emporkömmling, zu einer That fähig und stark genug war, welche die legitimen Monarchen unversucht lassen müssen. „Wir wollen nicht die Regierung Sr. Maj. anklagen — bemerkt der Verfasser gegenüber diesen Gegnern des 2. Dezember, — wir wissen, was die Nation ihr zu danken hat, und daß Männer, wie v. Brandenburg, v. Manteuffel, v. Ladenberg, v. Strotha zu gefahrvoller Zeit unvergängliche Verdienste um Thron und Vaterland sich erworben haben. Noch weniger wollen wir etwa die Regierung Sr. Maj. zu einem Staatsstreiche auffordern. Im Gegentheil, wir sind davon überzeugt, daß heute die preuß. Verfassung beseitigen, — etwa wie Oesterreich vielleicht seinen Verhältnissen angemessen, die Verfassung vom 4. März beseitigt hat, oder wie der Herzog von Dessau die seinige abthat, — ein öffentliches Unglück wäre. Nein, die Verfassung ist auch für uns die rechtliche Basis.“ Aber das verlangen wir von der Regierung, daß sie offen und redlich mit ihren Plänen zum Ausbau dieser Verfassung hervortrete, daß sie sage, was sie an der Verfassung für unausführbar und unmöglich und welche Veränderungen sie für nothwendig hält. Das verlangen wir von ihr, daß sie vor Allem die Gesetzgebung hierbei in kundigere Hände lege, denn es ist der Fehler nicht einzelner Männer, sondern der Organisation, daß die gesetzgeberischen Arbeiten der letzten Jahre zum nicht geringen Theile Arbeiten der Penelope waren. Das verlangen wir endlich von ihr, daß sie die Kammern auffordere, ihr beizustehen, und daß, wenn die Kammern nicht darauf eingehen wollten, die Regierung neue Wahlen veranlasse.“

Die N. Pr. Z. bringt heut folgende merkwürdige und bedenkliche Auslassung: es liege in der Absicht des österreichischen Kabinets, einen zweiten Gesandten nach Frankfurt a. M. zu senden und das Präsidium der Bundesversammlung von der geschäftsführenden österreichischen Bundestags-Gesandtschaft zu trennen. Wir haben keinen Grund, diese Mittheilung für unrichtig zu halten, und säumen nicht, auf die ernsten Bedenken der Frage hinzuweisen. Man macht dem Vernehmen nach zur Rechtfertigung des Planes von Wien aus geltend: der eine Bevollmächtigte könne den Präsidialgeschäften neben den Legationsgeschäften nicht allein vorstehen. Dieser Scheingrund erledigt sich ganz einfach durch die Thatsache, daß überall bei gehäuften Arbeiten dem überbürdeten Chef geeignete Arbeitskräfte zu Hülfe gegeben werden, und daß der präsidirende österreichische Gesandte zur Erleichterung seiner Aufgabe keines besonderen Nebengesandten, sondern nur einer ausreichenden Zahl von zugeordneten Legationsbeamten bedarf. Die tiefere Intention des Vorhabens wird durch künstliche Argumente nicht verdeckt. Man will den eigentlichen Bundestagsgesandten au niveau mit dem preußischen und den übrigen Gesandten stellen, während der Präsidialgesandte als besonderer Würdenträger über allen andern Gesandten stehen soll. Gegen diese neue Art von Anbahnung einer hegemonischen Stellung müssen wir entschieden Einspruch erheben, und wir glauben auch versichert sein zu können, daß unsere Regierung die Durchführung eines solchen Planes nicht dulden wird.

Preußen.

Berlin, 11. Dezbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem katholischen Pfarrer Vincent Hoppe zu Lautern, im Kreise Rössel, den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Dem bisherigen außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der königlichen Universität zu Greifswald, Dr. C. O. Müller, ist die nachgesuchte Entlassung aus dem königlichen Staatsdienste ertheilt; und der praktische Arzt Dr. Krüger zum Kreis-Physikus des Kreises Ziegenrück, Regierungs-Bezirks Erfurt, ernannt worden.

[Parlamentarisches.] Die Denkschrift, welche die den Kammern vorgelegten Gesetz-Entwürfe wegen der Gemeinde-Ordnung begleitete, rechtfertigt die Entwürfe aus den gutachtlichen Aeußerungen, welche die Provinzial-Landtage abgegeben haben, ohne dabei jedoch die Frage über deren Befugniß zu erörtern. In Bezug auf die Städteverfassung ist als die wichtigste Bestimmung jene die Stellung der Magistrate zur Gemeindevertretung betreffende zu erwähnen. Nach der Denkschrift schien es nothwendig, „dem Magistrate sowohl als Obrigkeit, wie in seiner Theilnahme an der Vertretung der Stadt eine auf lebendige Mitwirkung bei derselben begründete, gehörig gesicherte Stellung zu verschaffen, wie der Magistrat unter der Herrschaft der beiden älteren Städteordnungen, wenn auch nicht immer durch ganz klare Bestimmungen der

---

*] Als dessen Verfasser Louis Bonaparte selbst gilt!

Gesetze, so doch durch langjährige Praxis geordnet, eingenommen hat." Aus dieser Erwägung ist eine die Gemeindeordnung vom 11. März 1850 abändernde Bestimmung dahin aufgenommen, daß solche Beschlüsse des Gemeinderathes, welche nach dem Gesetze vom Magistrat ausgeführt werden sollen, erst durch dessen Zustimmung verbindende Kraft erlangen.

Es liegen zur Zeit dem Unterrichtsministerium aus allen Theilen der Monarchie amtlich aufgestellte Tabellen über das Einkommen der Schullehrer in den einzelnen Kirchspielen vor, welche von den resp. Geistlichen aufgestellt sind. Die Angaben darüber, wie hoch das Einkommen an jedem einzelnen Orte sein müsse, damit der Lehrer angemessen bestehen könne, ob die Gemeinde im Stande sei, das Gehalt aufzubringen, oder ob dieselbe dies nur zum Theil vermöge, und wie viel in diesem Falle die Differenz, welche aus Staatsmitteln zu decken wäre, betrage, — sind, so weit sie dem Ministerium vorliegen, noch sehr mangelhaft. Dasselbe ist zur Zeit mit weiteren Ermittelungen beschäftigt.

[Zur Handelspolitik.] Wie wir hören, galt die gestrige Konferenz im Ministerium des Auswärtigen den Bestimmungen, welche der mit Holland abzuschließende Handels-Vertrag enthalten soll. Diese Bestimmungen sind den übrigen Zollvereins-Regierungen bereits mitgetheilt worden mit der Einladung, binnen 14 Tagen sich über dieselben bestimmt zu äußern. Diese Bestimmungen sind insbesondere günstig den süddeutschen Staaten: für Baiern in Betreff der Nürnberger Spielwaaren, für Würtemberg wegen des auf dem Neckar und Rhein nach Holland verflößten Holzes aus dem Schwarzwalde, für Nassau wegen seiner Mineral-Wasser, für Kurhessen in Bezug auf die Hanauer Schmucksachen. Die Zollvereins-Regiernngen werden jetzt zu wählen haben zwischen dem, was die preuß. Regierung für sie thut, und dem, was die österreichische Regierung in der Cirkular-Depesche vom 25. Nov. ihnen verspricht.

Außer Preußen werden auch andere Zollvereins-Regierungen den Zollkongreß in Wien nicht beschicken: dies ist bereits unzweifelhaft. Hannover wird zwar einen Bevollmächtigten nach Wien schicken; der Beamte jedoch, welchen wir in dieser Beziehung haben nennen hören, ist einer der wärmsten Vertheidiger des Handels-Vertrages vom 7. Septbr. (N. Pr. Z.)

Köln, 9. Dez. [Wahlangelegenheit.] Der Abgeordnete zur ersten Kammer, G. Heuser, lehnte die Wahl ab, erklärte sich später jedoch für die Annahme. Vom Ministerium wurde, da die gesetzliche Frist, in der die Annahme ausgesprochen sein muß, verstrichen sei, eine Neuwahl verordnet, die am 16. d. Mts. vollzogen werden sollte. Von Berlin ist indeß, wie der Bürgermeister heute in der Sitzung bemerkte, eine Depesche eingetroffen, die Neuwahl möge unterbleiben. Wahrscheinlich hat sich die Kammer für die Gültigkeit der früheren Wahl entschieden. (Düss. Z.)

Koblenz, 9. Dez. Nachdem Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen bereits am Abende des 6. d. spät gegen 11 Uhr mit einem besondern Dampfboote von Mannheim hierher zurückgekehrt war, ist auch am gestrigen Nachmittage Se. königl. Hoheit der Prinz, ihr Gemahl, von Frankfurt hier eingetroffen.

(Kobl. Anz.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 8. Dezbr. [Bundestägliches.] Mit dem heutigen Tage läuft der vierwöchentliche Termin ab, welchen die Bundesversammlung für die Abgabe der Erklärungen der Regierungen über den superrevidirten Vertragsentwurf in Handels- und Verkehrsangelegenheiten am 7. verflossenen Monats stellte. Noch hat zu dem Zwecke der Entgegennahme dieser Erklärungen keine Bundestagssitzung stattgefunden. Doch vernimmt man schon, daß bereits Erklärungen eingelangt sind. Von derjenigen Oesterreichs vernimmt man insbesondere, daß sie zustimmend laute. Wohl wiederholte Oesterreich seinen früheren Wunsch nach größerer Ausdehnung der Verkehrsfreiheiten, insbesondere was den von ihm gewünschten freien Aus- und Eingang von Getreide betreffe, doch sei es bereit, von der Erfüllung dieses seines Wunsches abzustehen, wenn die Erhebung des Entwurfs zu einem Vertrage ein solches Abstehen von seiner Seite bedingte. An verschiedene der benachbarten Höfe hat Preußen, wie ich heute vernehme, durch seine Geschäftsträger schon erklären lassen, daß es den wiener Zollkongreß nicht beschicken werde.

Den „Hamb. Nachrichten" wird aus Frankfurt geschrieben: „Die Bundesversammlung habe die englische Regierung zu vorbeugenden Maßregeln gegen die auf englischem Boden befindlichen politischen Flüchtlinge aufzufordern beschlossen."

Stuttgart, 8. Dezbr. Der Kassirer des Arbeiter-Vereins ist verhaftet und ihm das Kassenbuch abgenommen worden. Der Vorstand des Vereins wurde von der Stadtdirektion vorgeladen und bedeutet, das Siegel der Gesellschaft abzuliefern.

Karlsruhe, 7. Dezbr. Sicherm Vernehmen zufolge ist an sämmtliche Infanteriebataillone des großherzoglich badischen Armeekorps mit Ausnahme des vierten der Befehl ergangen, die Kompagnie auf 250 Mann zu bringen, und sämmtliche Unteroffiziere einzuberufen. In der Reiterei und Artillerie sollen für die am 1. Oktober d. J. zugegangenen Rekruten gediente Leute in Dienst gezogen und in dem Maße, als diese einrücken, die Rekruten bis auf weitern Befehl beurlaubt werden.

(Karlsr. Z.)

Geh. Rath und Professor Mittermaier erklärt aus Heidelberg vom 5. Dez.: „Zur Berichtigung der durch die Zeitungen verbreiteten Nachricht, daß mein Sohn, der praktische Arzt, aus Dorpat ausgewiesen worden, und zur Warnung vor einem Betrüger, der sich für meinen Sohn ausgiebt und als solcher Geld aufgeborgt hat, erkläre ich, daß mein Sohn nie in Dorpat war und seit drei Monaten sich in Madeira befindet."

Hannover, 10. Dez. [Die Niederlagen der Regierung] von gestern sind heute vervollständigt und verstärkt. Die zweite Kammer hat in zweiter Berathung die Justizvorlage der Regierung in allen ihren einzelnen Paragraphen verworfen, und schließlich das Ganze mit einer an Einstimmigkeit gränzenden Majorität abermals abgelehnt. Die erste Kammer hat das Schreiben der Regierung über die administrativen Reformen absolvirt. Die hereinbrechende Reaktion hat selbst unsere eingefleischtesten Konservativen aus ihrem Schlafe aufgerüttelt; einer dieser Herren, der Direktor der polytechnischen Schule, Karmarsch, erhob sich heute zu einer so fulminanten Rede, wie sie selten in unserem stillen Oberhause gehört worden sind. Die Kammer beschloß mit 42 Stimmen, also mit mehr als zwei Dritteln Majorität, der Regierung zu erklären, daß Stände in den im Regierungsschreiben dargelegten Verhältnissen „unübersteigliche Hindernisse" für Ausführung der administrativen Reformen nicht erblicken könnten und daher „fördersamste" — ich glaube das ist das Wort — Beschleunigung der Ausführung von dem Ministerium erwarteten. — Hoffentlich tritt die zweite Kammer morgen diesem Beschlusse bei. — Ist das abgemacht, so werden wohl zu Ende dieser Woche die Geschäfte der Kammern vorläufig erledigt sein (der Handesvertrag wird inzwischen einer Kommission übergeben), und Stände werden dann mit Vergnügen die Regierung ersuchen, eine Vertagung zu verhängen — eine Vertagnng vermuthlich ad calendas graecas. (Konst. Z.)

Oldenburg, 9. Dezbr. In der heutigen Sitzung des Landtages kam die Revisionsfrage zur Verhandlung. Der Antrag der Majorität des Ausschusses: „Der allgemeine Landtag erkläre sich damit einverstanden, daß eine Revision des Staatsgrundgesetzes vorzunehmen sei, vorbehältlich des weiteren Beschlusses über die Art und Weise und den Umfang derselben", ward in namentlicher Abstimmung mit 34 Stimmen gegen 11 angenommen. Morgen wird die Revisionsdebatte fortgesetzt werden.

Dänemark.

[Stimmung in Kopenhagen.] Die „Hamb. Nachr." melden: „In Kopenhagen ist die Stimmung der Eiderdänen durch die Ereignisse in Paris wieder etwas gehoben; sie fordern entschiedenes Auftreten gegen die Großmächte, die bestimmteste Abweisung der Forderungen derselben, Maßregeln um die Armee auf kampffähigen Fuß zu setzen u. s. w. „Dagbladet" wiederholt bei dieser Gelegenheit das Geständniß, daß „mindestens noch einzelne Männer im Ministerium sitzen, die mit Freuden jede Gelegenheit ergreifen werden, den Großmächten mehr abzuringen, als die zugeworfenen Brocken." Der von dems. Bl. bereits gemeldete Ministerwechsel ist auch durch die neuesten Blätter noch nicht bestätigt.

Oesterreich.

* **Wien,** 11. Dezbr. [Tagesbericht.] In den nächsten Tagen trifft Prinz Johann v. Sachsen nebst Gemahlin hier ein, um einige Zeit hier zu verweilen. Die Appartements der k. Hofburg werden zu deren Wohnung hergerichtet.

Das neue Zollstrafgesetz ist bis zur Sanktion des Kaisers vorbereitet. Die Bestimmungen zur Unterdrückung des Schmuggels wurden bei dem neuen Gefällsgesetz besonders berücksichtigt.

Als der Kaiser erfuhr, daß F. M. Radetzky das Gut Unter-Thurn in Krain ankaufen will, ertheilte er den Ständen den Auftrag, das genannte Gut käuflich an sich bringen zu wollen, um es dem Sieger von Custozza und Novara und dessen Gemahlin auf Lebzeiten zu überlassen.

Bekanntlich besteht gegenwärtig in der Armee kein geordnetes Militär-Strafgesetzbuch, sondern nur die Kriegsartikel vom Jahre 1808 und einzelne in dieser Beziehung ergangene Gesetze. Diesem Uebelstande soll jetzt nun abgeholfen werden, da der vom Ministerialrath Bergmayr bereits vor 10 Jahren beendete Entwurf nach dem vom Kaiser angeordneten und zum Theil schon gepflogenen Berathungen, noch in diesem Jahre in's Leben treten wird.

Prag, 11. Dezbr. Wir haben bereits von der Ankunft des Herzogs von Bordeaux gesprochen. Der Prinz hat eine Wohnung im „englischen Hofe" gemiethet, wie es heißt für einen Monat. Die L. Z. C. dagegen will missen, daß der Aufenthalt in Prag nur von kurzer Dauer sein und der Herzog von hier nach Brüssel gehen werde, wohin das Gefolge bereits abgegangen sei. (Konst. Bl.)

Frankreich.

Paris, 9. Dezember. [Eine Proklamation Bonapartes.] Wir lesen im „Moniteur" folgende Proklamation:

Französische Republik. Im Namen des französischen Volkes.

Der Präsident der französischen Republik dekretirt auf Antrag des Ministers des Innern:

In Betracht, daß Frankreich der Ordnung, der Arbeit und Sicherheit bedarf, daß seit allzu langen Jahren die Gesellschaft beunruhigt und von den Machinationen der Anarchie, so wie von den Insurrektionsversuchen der affiliirten geheimen Gesellschaften und Bagnosträflinge gestört wird, die immer bereite Werkzeuge der Unordnung sind;

In Betracht, daß diese Klasse von Menschen in Folge ihrer beständigen Gewohnheit der Revolte gegen die Gesetze, nicht nur die Ruhe, die Arbeit und die Sicherheit der Gesellschaft gefährdet, sondern auch ungerechte Angriffe und bedauernswerthe Verläumdungen gegen die gute Arbeiterbevölkerung von Paris und Lyon gestattet und autorisirt;

In Betracht, daß die gegenwärtige Gesetzgebung nicht genügt und es nothwendig ist, dieselbe zu modifiziren, indem man zugleich die Pflichten der Menschlichkeit mit den Erfordernissen der allgemeinen Ruhe vereinigt — wird verfügt:

Art. 1. Jedes unter der Aufsicht der hohen Polizei stehende Individuum, welches des Bannbruches schuldig befunden wird, kann der allgemeinen Sicherheit halber nach einer Strafkolonie in Algier oder Cayenne transportirt werden.

Art. 2. Dieselbe Maßregel ist auf jedes der Theilnahme an geheimen Gesellschaften beschuldigte Individuum anwendbar.

Art. 3. Die Folge der Stellung unter die polizeiliche Aufsicht wird in Zukunft darin bestehen, daß sie der Regierung das Recht giebt, den Ort zu bestimmen, wo der Verurtheilte, nachdem er seine Strafe überstanden, zu wohnen habe. Die Administration wird die Formalitäten bestimmen, welche geeignet sind, sich fortgesetzter Anwesenheit des Verurtheilten in seinem Wohnorte zu vergewissern.

Art. 4. Der Aufenthalt in Paris und der Bannmeile dieser Stadt ist allen unter polizeilicher Aufsicht stehenden Individuen untersagt.

Art. 5. Die im vorhergehenden Artikel bezeichneten Individuen sind verpflichtet, Paris zu verlassen innerhalb 10 Tagen nach Veröffentlichung dieses Gesetzes, wenn sie nicht einen Aufenthaltsschein von der Behörde erhalten haben; jenen, die es verlangen, wird ein Laufpaß und ein Unterstützungsschein ausgefertigt, welcher ihre Reise bis zu ihrem Geburtsorte oder dem von ihnen bezeichneten Orte vorschreiben wird.

Art. 6. Im Falle einer Verletzung der im Artikel 4 und 5 vorliegenden Dekretes enthaltenen Bestimmungen, können die Gesetzübertreter in Betracht der allgemeinen Sicherheit nach einer Strafkolonie in Cayenne oder Algier transportirt werden.

Art. 7. Die in Vollziehung des vorliegenden Dekrets deportirten Individuen werden den Arbeiten in den Strafkolonien unterworfen; sie sind ihrer bürgerlichen und politischen Rechte beraubt, der militärischen Jurisdiktion unterworfen; die Militärgesetze sind auf sie anwendbar. Im Falle einer Flucht aus der Strafkolonie sind die Sträflinge einer Gefangenhaltung unterworfen, welche jedoch das Zeitmaß, welches sie noch zu büßen haben, nicht überschreiten darf. Sie werden der Disziplin und Subordination

gegen ihre Chefs und Wächter unterworfen, seien es civile oder militärische Personen, so lage ihre Haft dauert.

Art. 8. Reglements der Exekutivgewalt werden die Organisation dieser Strafkolonien bestimmen.

Art. 9. Die Minister des Innern und des Krieges sind jeder in seinem Ressort mit der Vollziehung vorliegenden Dekrets beauftragt.

So geschehen am 8. Dezember im Elysee-National.

Louis Napoleon Bonaparte.

Der Minister des Innern, de Morny.

[Der Protest Larochejacquelin's.] Als einen nicht unwichtigen Beitrag zur Geschichte der letzten Tage theilt das „Frankf. J." nachstehend die Protestation mit, welche Herr v. Larochejacquelin bereits am 2ten d. M. abgefaßt und unterschrieben, die aber wegen Sperrung der Pressen wahrscheinlich nicht mehr zum Drucke gelangt ist: „An die Nation! Eine Handlung von unberechenbaren Folgen ist so eben vollzogen worden. Die Verfassung wurde umgestoßen, die Nationalversammlung unbefugter Weise durch die vollziehende Gewalt aufgelöst, die Freiheit einer großen Anzahl Repräsentanten angetastet; die Willkür tritt an die Stelle der Gesetze. Ich hatte einen Aufruf an die Nation verlangt, um den Abenteuern ein Ziel zu setzen, die sie der Reihe nach entehren: wir konnten Frankreich und die Grundsätze retten, ohne welche ein großes Volk nicht zu bestehen vermag. Bis zum letzten Tage sind meine Bestrebungen verkannt und fortwährend zurückgewiesen worden. Da nun der Aufruf an die Nation, wie ihn jetzt Herr Louis Bonaparte erlassen, keines der Merkmale an sich trägt, welche die Ehrlichkeit, Freiheit und Wahrheit eines Aufrufs an die Nation sichern, protestire ich mit der vollen Kraft meiner Ueberzeugung gegen jene Handlung und gegen die Gesetzesverletzungen, welche sie begleiten. Der persönliche Vortheil sucht mit Hülfe des Zwanges dem Volkswunsch eine bestimmte Richtung zu geben, welche alle Gewissen verletzen und alle freien Seelen empören muß. Die konstituirende Befugniß, welche Herr Louis Bonaparte sich unter der falschen Form einer Uebertragung (délégation) anmaßt, würde uns neuerdings in unabsehbares Unglück stürzen. Das Zeitalter der Cäsaren kann für Frankreich nicht gekommen sein. Als Vertheidiger der Grundsätze des Volks-Rechts gebietet mir die Ehre (obgleich ich vereinzelt dazustehen verurtheilt bin), zu Gunsten jener Grundsätze laut zu protestiren. Möchten meine traurigen Ahnungen für mein Vaterland nicht in Erfüllung gehen; möchte Frankreich endlich einsehen, daß sein Heil in seinen eignen Händen ruht und daß in einer Republik Niemand das Recht hat, über das Schicksal des Landes ohne dessen frei und allseitig ausgesprochenen Willen zu verfügen. Paris, 2. Dezember 1851. Unterzeichnet: Heinrich v. Larochejacquelin.

⋈ **Paris**, 9. Dezbr. [Tagesbericht.] Bei uns ist der Erfolg — Alles. Bonaparte hat gesiegt und alle Welt huldigt ihm. Der gestrige Empfang im Elysee liefert den Beweis hiervon. Namentlich die adligen, die vornehmen Geschlechter beeiferten sich „die neue Aera der Cäsaren" zu beglückwünschen. Da fanden sich ein: die Noailles-Mouchy, die Grammonts, die Segur d'Aguesseaus, die Drouin de Lhuys, die Coislin u. a. m., Ex-Minister und Ex-Repräsentanten brachten ihre eigene Demüthigung zum Opfer; schmeichelten mit ihrer Erniedrigung der neuen Macht.

Und Macht hat oder maßt sich die neue Macht in vollem Maße an. Legt er sich nicht durch die Proklamation vom 8ten (s. oben) die Befugniß bei, Männer wie Broglie und Thiers gleich „Bagnosträflingen" nach Cayenne zu schicken und unter den Stock des Profoßen zu stellen.

Unter diesen Umständen verdient die Haltung des hohen Gerichtshofes, wie erfolglos auch seine Akte blieben, jedenfalls rühmlichste Anerkennung.

Der hohe Justiz-Hof hat sich nicht damit begnügt, die Absetzung des Präsidenten der Republik zu beschließen, er hat diesen Beschluß auch durch einen Huissier in Begleitung des Präsidenten Hardouin im Elysee verkünden lassen.

Leider ist dies ein einzelnes Beispiel der Ehrenhaftigkeit inmitten allgemeiner Verworfenheit.

* [Aus den Departements] erfährt man wenig mehr, als die Regierung erfahren lassen will; also lauter verfälschte Berichte, wobei die Regierung sich besondere Mühe giebt, die Aufstände so zu charakterisiren, als wären sie nicht gegen Bonaparte, sondern gegen das Eigenthum gerichtet gewesen, eine Folge der Raub- und Plünderungslust.

Möglich, daß sie hier und da diesen Charakter trugen; so ist auch das ein Beweis, daß eine aus dem Verbrechen hervorgegangene Regierung die Schranken der Ordnung niederreißt und daß dem politischen Verbrechen das Privatverbrechen folgt.

Zu Beziers soll das Landvolk sich den scheußlichsten Exzessen überlassen haben. Gegen 2000 Bauern der Umgegend zogen unter Anführung einiger Demokratenchefs nach Beziers, umzingelten die Unterpräfektur und verlangten die Auslieferung der von Paris eingetroffenen Befehle und Instruktionen. Der Unterpräfekt ließ Truppen kommen, wo sich dann ein Kampf entspann, der natürlich mit der Zersprengung der Volkshaufen endete. Es gab auf beiden Seiten Todte und Verwundete.

Zu Montpellier gab es auch einige Demonstrationen, die indessen nicht in offenen Aufstand umschlugen. General Rostolan ließ 175 der vornehmsten Demokraten der Stadt und Umgegend verhaften, womit die Sache ihr Ende fand.

Zu Metz, welches stark demokratisch gesinnt ist, blieb es ruhig. Zu Dijon herrscht wieder Ruhe. Ebenso zu Perigeux, wo die Aufregung Anfangs sehr groß war.

Zu Loctoure im Cher-Departement war am 5. Dezbr. die demokratische Partei obenauf. Man hielt die Gendarmerie in der Kaserne umzingelt, errichtete auf der Straße nach Auch Barrikaden, um den Zuzug von Truppen zu verhindern. Es gelang aber endlich der Ueberredung des Präfekten, die Führer der Bewegung zum Auseinandergehen zu bewegen, worauf die Ruhe wieder zurückkehrte.

Der „Constitutionnel" meldet, daß die in Orleans ausgebrochenen Unruhen gedämpft und daß in Montargis die Ordnung vollkommen hergestellt ist. Mehrere Insurgenten und Gendarmen wurden getödtet, viele verwundet.

Wir lesen im „Constitutionnel", daß sich ein Theil des Generalraths von Tours versammelt und beschlossen habe, die Regierung Louis Napoleons zu unterstützen. Desgleichen habe sich ein Theil des Generalraths von Indre und Loire versammelt und eine Adhäsionserklärung abgegeben. Die erste Adhäsion ist von fünf, die zweite von acht Generalräthen unterzeichnet.

Aus Clamesy wird bestätigt, daß General Pellion gestern eingezogen war, nachdem er alle möglichen Verstärkungen an sich gezogen hatte. Der Prokurator der Republik und mehrere Beamte verbargen sich 24 Stunden lang auf dem Dache eines Hauses, ohne von den Anführern gefunden zu werden. Die rothe Fahne war überall aufgepflanzt und der Ruf „Vive Barbés, a la Guillotine les Aristos" erscholl. Die Gefangenen wurden losgelassen. Die Insurgenten verließen, wie eine telegraphische Depesche meldet, die Stadt, bevor General Pellion heranzog.

Die „Patrie" berichtet wirklich Schauderhaftes über die Vorgänge zu Beziers. Sie behauptet, daß die Bauernhaufen einen der entschiedensten Demokraten des Orts, den sie nicht kannten, unter dem Rufe: „Tod den Aristokraten!" auf der Straße ermordet. „Wir schießen auf Jeden, der einen Frack trägt!" sollen sie ausgerufen haben. Zu Bedarieux sollen sie die Kaserne in Brand gesteckt haben, wo die Gendarmen mit Weib und Kind ihren Tod in den Flammen gefunden.

Die „Patrie" berichtet weiter, daß es in der Absicht der Demokraten im Süden läge, an verschiedenen Orten falsche Demonstrationen zu machen, um dadurch den General Castellane zu bewegen, die Stadt Lyon von Truppen zu entblößen, wo sie dann der Stadt Meister zu werden hofften.

Aus dem Ardeche-Departement ist mit dem Telegraphen die Kunde eingetroffen, daß zu Primas am 5. Unruhen ausbrachen, die einen ernsten Charakter anzunehmen schienen. Sie wurden aber durch die Truppen rasch unterdrückt.

Aus dem obern Sevre-Departement hört man, daß einige Unruhen zu Bressuire stattgefunden und daß die dortigen Legitimisten sich dem Gouvernement angeschlossen. In den Kohlenbezirken des Seine-Departements ist es still. Zu Perpignan fanden am 3. Abends Zusammenrottungen statt, die keine weiteren Folgen hatten.

Von Lyon gehen die brieflichen Berichte bis zum 6. Dezbr. Auf die Kunde von den Bewegungen im Aix- und Jura-Departement hatte General Castellane die umfassendsten Vorkehrungen getroffen. Die ganze Stadt war militärisch okkupirt, alle Brücken der Saone und Rhone waren besetzt. Die dortige Garnison hat dem „Salut public" zufolge fast einstimmig für Louis Napoleon gestimmt.

Zu Poligny und Montavigo gab es ernste Unruhen, bis die Truppen heranzogen und die Insurgenten auseinandersprengten. Zu Montavigo gab es einen förmlichen Kampf, indem die Insurgenten mit Waffen genug versehen waren. Die Träger einer rothen Fahne wurden niedergeschossen. Herr Sanesme, Mitglied des Generalraths, stand an der Spitze der Insurgenten. Er wurde von den Gendarmen gefangen genommen.

Im Departement des Loiret wurden eine Menge Verhaftungen vorgenommen, Generalräthe und Maires befinden sich unter den Verhafteten. Die Nationalgarde von Cahors ist aufgelöst worden, weil man ihr nicht traute, und sie entwaffnen will. Zu St. Omer herrschte auch die größte Aufregung: die Proklamation der Repräsentanten-Versammlung, die den Präsidenten für entsetzt erklärt, wurde verbreitet, und zu den Waffen gerufen. Die Ruhe wurde nicht wesentlich gestört, da die Gendarmerie stark genug war, sie zu erhalten. Die Nationalgarde der Stadt wurde aufgelöst und entwaffnet. Vor den Thoren von Macon fand ein blutiges Zusammentreffen mit den Insurgenten statt, die aus dem Departement gegen die Stadt gezogen. Mehrere Soldaten und Insurgenten fielen bei diesem Treffen.

Aus Straßburg wird der „Karlsr. Ztg." vom 7. geschrieben: In hiesiger Stadt herrscht fortwährend die vollkommenste Ruhe. Es haben einige Verhaftungen stattgefunden, darunter die zweier Advokaten, Beyer und Catoire. Den Belagerungszustand läßt man sich gern gefallen, da er Sicherheit giebt gegen die Pläne der Ruhestörer. Den Inhabern öffentlicher Etablissements, Wirthshäuser und Kaffeehäuser ist bedeutet worden, daß sie sofort geschlossen werden, so wie sie sich zu Versammlungen demagogischer Klubbs hergeben. Ein Rundschreiben des Präfekten befiehlt die Verhaftung aller derer, die lügenhafte Gerüchte in aufreizender Absicht ausstreuen. Die Offiziere aller Waffengattungen, die im Urlaub sind, haben Befehl erhalten, zu ihren Regimentern zurückzukehren. Auf dem Lande in der Umgegend ist es ruhig, da das Landvolk nichts auf eigene Faust thut, sondern seinen Impuls von hier aus empfängt.

Die Journale des Indre-Departements berichten, daß die politischen Flüchtlinge, die sich zu Genf aufgehalten, die Grenze nicht überschritten haben, und daß die gestrige Nachricht eine voreilige gewesen.

Belgien.

Brüssel, 10. Dezbr. [Maßregeln gegen Einfälle.] Der „Independance" zufolge ist ein Adjutant des Kriegsministers nach der französischen Grenze bei Valencienne abgegangen, um sich dessen zu vergewissern, daß keine Flüchtlingshaufen sich an der Grenze versammeln. Zu Valencienne war nämlich gestern das Gerücht verbreitet, daß ein Insurgentenhaufen unter Caussidiere's Anführung einen Einfall auf das französische Gebiet machen wolle. Der Adjutant hat keine Flüchtlinge vorgefunden. Uebrigens hat unser Gouvernement Befehle gegeben, die dem vorbeugen sollen, falls von Belgien aus ein solcher Versuch gemacht würde.

Großbritannien.

⩧ **London**, 9. Dezember. [Die französischen Prinzen. — Vermischtes.] „Gestern Nachmittag," meldet Times, „ging in London das, wie wir Grund zu glauben haben, nicht grundlose Gerücht, daß der Prinz Joinville und der Herzog von Aumale vorgestern Claremont verlassen haben, um in einer Expedition nach Frankreich ihr Heil zu versuchen. Man vermuthete, daß die Prinzen sich wo möglich nach Lille begeben wollten." Wahrscheinlich, oder vielmehr gewiß, reisten sie über Belgien, denn die französischen Hafenplätze waren Sonnabend schon längst in bonapartistischen Händen; in Havre, Boulogne oder Calais hätten die Prinzen keine Aussicht gehabt, unverkleidet oder sicher, landen zu können. (Durch die Indep. Belge wird die Nachricht von der Abreise der Prinzen für falsch erklärt.)

Wegen der Ausweisung der Korrespondenten des Globe und des Morning Chronicle aus Frankreich ist Times großmüthig genug, einigen Lärm zu schlagen: „Ihr Vergehen besteht in der Veröffentlichung der Wahrheit, und in ihrer Weigerung, die Presse Englands zum Sprachrohr französischer Polizeilügen zu machen; denn es begreift sich, daß eine Regierung, die im Herzen der eigenen Hauptstadt alles Licht ausgelöscht hat, bemüht sein muß, jeden zudringlichen Strahl von den Grenzen abzuhalten. Diese Vorfälle berühren wichtige Nationalinteressen und sind eine Verletzung der Rechte so wie des Eigenthums britischer Unterthanen in einem befreundeten Staate. Wir hegen daher die Zuversicht, daß unsere Regierung der Sache ihre Aufmerksamkeit sofort zuwenden wird; an den Maßregeln Lord Palmerston's werden wir sehen, welchen Schutz Se. Lordschaft den Unterthanen der Königin im Auslande gewährt, und was an der Sympathie ist, die er neulich mit solcher Wärme für die ihrer Freiheit beraubten Nationen aussprach. Britische Unterthanen im Auslande sind ohne Zweifel verpflichtet,

sich den Regierungen fremder Staaten gegenüber, gleichviel welcher Form dieselben seien, friedfertig zu verhalten; aber der Versuch, die Presse Englands durch fremde Polizeigewalt zu knechten oder zu fälschen, ist ein Akt des Despotismus, auf welchen wir nur eine Antwort haben. Unsere Korrespondenz aus dem Auslande hat nicht den Zweck einer ungebührlichen Betheiligung an auswärtigen Angelegenheiten; sie dient nur zur Belehrung und zum Nutzen des Publikums in England und wird auch nur in England gedruckt." — Es fällt auf, daß Times nur gegen Frankreich eine so britenstolze Sprache führt; wegen Mr. Hongkins hat sie keine Feder eingetunkt, und auch heute, wo die Gelegenheit so nahe lag, erwähnt sie mit keiner Silbe das Faktum, daß der Korrespondent von Daily News binnen drei Mal 24 Stunden aus drei Hauptstädten und Staaten des Kontinents ausgewiesen worden ist.

Der pariser Korrespondent des Globe schreibt vom Sonntag Abend, daß er von seiner Ausweisung aus Frankreich nichts wisse, und daß der Moniteur das Gerücht blindlings der Patrie nachgeschrieben habe. Ein zweiter Bericht desselben Korrespondenten von Montag Abend sagt, daß die Ausweisung des Morning Chronicle-Korrespondenten jedenfalls zurückgenommen und der Auszuweisende zur Vorsicht ermahnt worden sei. — Beide Herren sind in ihren heutigen Berichten wirklich sehr „vorsichtig," das heißt, ganz napoleonistisch gesinnt.

Ein Leitartikel des Globe bezeugt Louis Napoleon, als dem kleinern von mehreren Uebeln, seine unbedingte Adhäsion, und will abwarten, welchen Gebrauch der Diktator von seiner unumschränkten Gewalt machen wird.

Provinzial-Zeitung.

ô **Breslau,** 12. Dez. [Hoher Wasserstand.] Es war vorauszusehen, daß das plötzlich eingetretene Thauwetter verbunden mit starkem Regen den Wasserstand auf eine enorme Höhe bringen müsse. Dies ist denn auch seit dem 9. in einer Weise wahr geworden, welche gewiß Tausenden bedeutenden Schaden verursacht und selbst unsere Stadt mit Gefahr bedroht. Seit dem 9ten ist unsere Oder zu einem reissenden Strome angeschwollen, dessen mit dickem Schaum bedeckte Wellen selbst die höchsten Ufer zu überschreiten und die stärksten Dämme zu durchbrechen drohen. Von drei Seiten ist unsere Stadt mit Wasser umgeben, im Osten, Norden und Westen bieten sich ungeheure Wasserflächen dem Auge dar, welche durch den gestern wehenden Sturm fast das Ansehen von bewegten Seen erhielten. Selbst die hohen und festen Ufer, welche unsere Stadt vor Ueberschwemmung schützen sollen, scheinen der Gewalt des furchtbaren Andranges der Wassermassen weichen zu wollen, und es bedarf aller Wachsamkeit und Thätigkeit der betreffenden Behörden, um großes Unglück zu verhüten. So ist ein Stück des Ufers zwischen der ersten und zweiten Oderbrücke hinweggerissen worden und zwar an einer Stelle, die keineswegs dem Hauptstoße des Stromes ausgesetzt ist. Sofort hat man durch Legung von Faschinen und durch Anstellung von Arbeitern das Ufer vor weiteren Beschädigungen zu schützen gesucht. Die ganze Nacht wurde hier bei Fackelschein gearbeitet. Ein anderer Theil des Ufers an der ersten Oderbrücke ist unmittelbar hinter der Ufermauer versunken, wahrscheinlich weil das Unterwasser die tieferen Schichten hinweggespült hatte. Auch hier ist man geschäftig, den Schaden nach Kräften auszubessern und zu verhüten, daß die freistehende Ufermauer dem gewaltigen Drucke des Wassers nicht weiche. An einigen anderen Stellen droht das Wasser, auf die Straßen zu treten, wie z. B. an der Matthiaskunst; nur mit Noth ist es bis jetzt gelungen, durch Aufschüttungen den dahinterliegenden tieferen Theil der Stadt vor Ueberfluthungen zu schützen. Steigt das Wasser noch um ein oder zwei Fuß, so dürfte Unglück wohl schwer abzuwenden sein. Doch ist dies nicht zu fürchten. Tragen auch die mit reissender Schnelle sich heranwälzenden Wogen noch die Unheil verkündenden Schaumberge, welche das Zufließen immer neuer Wassermassen anzeigen, so läßt der günstige Umstand, daß kein Eisgang stattfindet, also keine Stopfung Platz greifen kann, hoffen: daß die Fluthen sich auf dem gegenwärtigen, wenngleich hohen Niveau, erhalten und nach einigen Tagen abgelaufen sein werden. Ein rasches Fallen dürfte dann eintreten, wenn nicht etwa starke Regengüsse die Gewässer von neuem anschwellen machen.

Abends 5 Uhr. Das Wasser scheint zu fallen. Die Noth-Bauten an unseren Oderbrücken sind soweit vorgeschritten, daß voraussichtlich kein weiterer Schaden zu befürchten steht. Leider hat der noch immer stark wehende Westwind den ganzen Horizont mit Wolken bedeckt, die wahrscheinlich bei stillerer Luft starke Regengüsse herabsenden werden. Nur ein Umsetzen des Windes nach Nord oder Ost und ein ziemlicher Kälte-Grad scheint uns vor einem abermaligen bedrohlichen Steigen der Fluthen retten zu können.

---

§ **Breslau,** 12. Dez. [Ein Schiffbruch.] Der überaus hohe Wasserstand der Oder, welcher in diesem Augenblicke zu gerechten Besorgnissen Veranlassung giebt, hat bereits seine Opfer gefordert. Von dem Untergange eines Schiffes, mit welchem muthmaßlich der Sohn des Eigenthümers versunken ist, berichten die heutigen Zeitungen. Vorgestern ereignete sich an der Ziegelbastion ein Unfall, dessen Hergang in folgender Weise mitgetheilt wird. Zwei Männer sahen auf dem hochgehenden Wasser einen Block umhertreiben und faßten sogleich den Entschluß, sich des herrenlosen Gutes zu bemächtigen. Sie liehen zu diesem Zweck den Kahn eines in der Nähe befindlichen Schiffers. Trotz seiner Warnung, sie möchten sich der heftigen Strörung nicht preisgeben, bestiegen die Männer das Fahrzeug und ruderten bis in die Nähe der sogenannten Eisböcke. Dort schlug der Kahn plötzlich um und versank nebst seiner Ladung in den Fluthen. Als Kahn und Menschen wieder zum Vorschein kamen, sollte für diese der herrenlose Block, früher die Ursache des Unfalls, zum letzten Rettungsanker werden. Jener Block war nämlich zwischen den Eisböcken sitzen geblieben, die beiden Männer, welche dem Ertrinken nahe waren, klammerten sich an denselben fest, bis ihre Rettung durch schleunigst herbeigeholte Haken und Taue vollbracht wurde.

---

§ **Breslau,** 12. Dezbr. [Der Verein zum Schutze der Thiere] wählte in seiner letzten General-Versammlung an Stelle des ausgeschiedenen Hrn. Weinert den Hrn. Th. Oelsner zum Sekretair, welcher die Wahl annahm. — Der vor dem Oderthore bestehende Zweigverein wurde insofern als zulässig erachtet, als derselbe seinen Verkehr mit den Behörden nur durch den Hauptverein zu vermitteln habe. Doch sollen die Sonderversammlungen des Zweig-Vereins nicht gestört, und die Mitglieder desselben zugleich dem Haupt-Vereine angehören. — Aus den Sitzungen des Zweigvereins machte Elementarlehrer Hr. Thiel einige Mittheilungen und erwähnte dabei eines Vortrages, welchen Herr Partikulier Kärger daselbst gehalten. Hierauf kamen wieder eine Menge einzelner Fälle von Thierquälerei zur Sprache, in denen das Einschreiten der Behörde nachgesucht worden. — In einer generellen Vorstellung an das Polizeipräsidium wird der Verein die Abhilfe mehrfacher Uebelstände bei Behandlung der Thiere beantragen. Hervorzuheben ist das Ueberladen der Frachtwagen, die Benutzung alter und gebrechlicher Zugpferde, das spärliche Futter, das Stechen der Gänse in betrügerischer Absicht. In Bezug auf das Ueberladen der Wagen wurde angeführt, daß bereits eine Verordnung existire, welche diesen Gegenstand rücksichtlich des Straßenpflasters und der Brücken regulire. Unglaublich klingt fast, was wir über die mangelhafte Fütterung der Thiere hörten. Darnach giebt es Diener, die so gewissenlos sind, daß sie das ihnen anvertraute Futter an Unterhändler verkaufen, während sie das Vieh ihrer Herrschaft darben lassen. Dieser Mißbrauch fremden Eigenthums sowie die Mißhandlung des Flügelviehs mittelst Nadeln, um ihm den Anschein großer Fettigkeit zu geben, eignet sich schon als Betrug zur strafrechtlichen Verfolgung. Hr. Oberstaatsanwalt Fuchs, welcher den Vorsitz führte, machte die Versammlung darauf aufmerksam, und wünschte, daß die Mitglieder zur Beseitigung solch inhumanen Verfahrens gegen die Thierwelt die Behörden auch fernerhin wacker unterstützen möchten.

---

* **Breslau,** 11. Dezbr. [Naturalien-Kabinet.] Ueber das Naturalien-Kabinet des Hrn. Sellmann, im blauen Hirsch auf der Ohlauerstraße, ist zwar bezüglich seiner Reichhaltigkeit an seltenen überseeischen Conchilien, Schmetterlingen, Käfern u. s. w. berichtet und auf die Vortheile, welche den Besuchern desselben, bezüglich des Eintrittsgeldes zu Statten kommen, hingewiesen worden; indeß war die bis jetzt an Tag gelegte Theilnahme von Seiten des Publikums für den Besitzer der Naturalien-Sammlung keine zufriedenstellende, obwohl er unter den gebotenen Vortheilen auf zahlreichern Besuch hoffte. Ganz besonders glaubte er die vielen Schulanstalten hierselbst würden eine willkommene Gelegenheit benützen, sich auf diesem Wege merkwürdige und seltene Naturkörper zu verschaffen, da er, wenn die Schüler einer ganzen Schulanstalt das Naturalien-Kabinet besuchen, den kleinen Beitrag von 1 oder ½ Sgr. pro Kind als Zahlung annimmt, und dafür beliebige Naturalien an die Anstalt aushändiget. M.

⊙ **Glaz,** 11. Dezember. [Stadtmusik.] Wie wir erfahren, sollen binnen Kurzem von der hier garnisonirenden 3. Abtheilung 6. Artillerie-Regiments noch drei Compagnien versetzt werden, so daß also nur die Festungs-Compagnie hier stehen bleiben soll. Mit denselben würden selbstredend auch die denselben beigegebenen Hornisten fortkommen und die durch diese unserer Stadtkapelle geleistete Beihülfe also wegfallen. Was hiernach aus der ohnehin in einem mehr als stadtkundig bekannten bedauernswerthen Zustande sich befindenden Stadtmusik werden soll, das wissen die Götter! Es ist viel darüber gesprochen und nicht weniger darüber geschrieben worden, daß das hiesige Publikum im Allgemeinen zu wenig musikliebend sei und viele recht herrliche Genüsse sich bitter verscherzt habe; — nun kommt dafür die Strafe! Das Schlimmste dabei ist aber, daß das tanzlustige Publikum auch mitgestraft wird, und dieses ist nicht gar so gering hier. Zu beklagen ist es aber in der That, daß eine Garnison wie Glaz ohne jede Militärmusik ist, denn während der Stadtkapellmeister eines anderen Orts, welcher permanent ohne Garnison ist, darauf angewiesen bleibt, seine Musik in derjenigen Verfassung zu erhalten, um Nutzen aus derselben zu ziehen, und dies um so leichter für ihn ist, als er damit verknüpfte Opfer sicher ersetzt erhält, wenn er nicht die für ihn ungleiche Konkurrenz eines Militärmusikchors zu fürchten hat, — so bleibt die Stellung desselben in einer Garnison wie die hiesige eine prekäre, da der Civil-Musiker dem Militärmusiker gegenüber nur dann wirksame Konkurrenz eingehen kann, wenn zunächst die Kommune in pekuniärer Beziehung das nothwendige Gleichgewicht herstellt. Fehlen dieser nun aber die Mittel hierzu (wie leider der hiesigen), so wird es selbst den umsichtigsten Dirigenten schwer werden, Ziemliches zu leisten; geht nun aber diesem die erforderliche Umsicht oder gar noch jede Liebe zur Sache ab, dann wird sich eine solche Stadtmusik gewiß niemals über eben den oben bezeichneten bedauernswerthen Zustand erheben.

△ **Görlitz,** 11. Dezbr. [Beginn von Vorlesungen für Jakob Böhme. — Musikalisches. — Verurtheilung.] Gestern Abend um 7 Uhr begannen im großen Saale der Oberl. Gesellschaft der Wissenschaften die längere Zeit angekündigten Vorlesungen zum Besten eines Denkmales für Jakob Böhme auf hiesigem Friedhofe. Der Sekretair genannter Gesellschaft, Herr Dr. Neumann, las: „Ueber den Wendepunkt der deutschen Reichsverfassung unter den Kaisern Heinrich III. und Heinrich IV." Der Schluß dieser Vorlesung, welche mit dem Tode Kaiser Heinrich's III. endete, wird am 17. Dezember erfolgen, und nach der Bekanntmachung des Vortragenden die Verhältnisse Deutschlands unter Kaiser Heinrich IV. speziell entwickeln. — Im Saale des Gasthofes zum braunen Hirsch gab die 17jährige Violin-Virtuosin Johanna Bierlich unter großem Beifall ein Concert. Dasselbe ward eröffnet mit: Fantaisie-Caprice pour le violon par Henry Vieuxtemps. In den übrigen Piecen: „Die drei Liebchen," von Speier, „Romanze aus Don Sebastian" von Panofka, „Blau-Aeuglein und Alpenlied," Lieder von Arnaud und Lachner, wurde die Künstlerin durch den Opernsänger Herrn Schwarzbach, der gegenwärtig bei der hiesigen Kellerschen Schauspielergesellschaft engagirt ist, bestens unterstützt. Eine Künstlerin derselben Gesellschaft, Fräulein Ludewig, trug endlich noch zur Abwechselung unter vielem Applaus mehrere deklamatorische Stücke, darunter den Monolog aus der „Jungfrau von Orleans" vor. — Fräulein Johanna Bierlich reist von hier nach Lauban, wo sie am nächsten Sonntag ein Concert zu geben gedenkt. — In der gestrigen Sitzung des königl. Kreisgerichts für Strafsachen stand der aus Braunschweig gebürtige, bisher beim hiesigen königl. Postcomptoir beschäftigte Post-Eleve v. Frankenberg unter der Anklage „einer im Amte verübten Unterschlagung" vor den Schranken des Gerichts. Der Angeklagte hatte am 26. März c. aus einem von Friedeberg nach Straßberg bestimmten, mit 8 Thlr. Kassenanweisungen beschwerten Briefe das Geld genommen, das Siegel ergänzt und statt des Geldes einen Papierstreifen eingelegt, außerdem waren von ihm noch 3 Briefe mit Tuchproben, deren Porto er mit 1 Thlr. 15 Sgr. eingezogen hatte, zurückbehalten und nicht abgesendet worden. Diese Fälle wurden von ihm eingestanden, dagegen geläugnet, daß er einen von Dresden nach Hamburg mit 4 Thl. Kassenanweisungen beschwerten Brief bestohlen habe. Er ward der ersteren Fälle für schuldig befunden, zu 30 Thlr. Geldbuße, event. 6 Monaten Gefängniß, Amtsentsetzung, Verlust des Adels, der Nationalkokarde verurtheilt, und der Berechtigung zu irgend einem öffentlichen Amte für verlustig erklärt, endlich zu den Kosten verurtheilt.

× **Gr.-Strehlitz,** 10. Dezbr. [Zur Wege-Polizei.] Unsere Stadt liegt an einer früher äußerst lebhaft gewesenen Straße — nach Krakau — die aber durch die Eröffnung der Eisenbahn ungemein viel an Lebhaftigkeit verloren hat. Ein Glück für die Reisenden, daß sie jetzt eine andere Straße haben! Denn wer sich auch mit vielen Anstrengungen aus dem Schneewasser der Chaussee gerettet hat, dem bleibt dann

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

Erste Beilage zu № 345 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend, den 12. Dezember 1851.

(Fortsetzung.)

noch das wahrscheinliche Loos beschieden, auf unserem Markte, Angesichts des schönen Rathhauses, in Untiefen zu versinken und dem sonst so freundlichen Orte, Rad oder Achse zu opfern. Mauth wird vor der Stadt gefordert, doch wofür? — das ist ein Dunkel. Und doch ist schon seit einer Reihe von Jahren, wenn ich nicht irre, das Recht der Mautherhebung den Städten entzogen, wenn sie nicht dafür der Kommunikation einen besondern Vortheil gewähren; z. B. durch Erhaltung von Brücken 2c., ist aber hier durchaus nicht der Fall. Außer dieser Mauth bezieht aber die Stadt vom Staate noch jährlich 150 Thlr., weil die Chaussee durch sie geführt ist. Doch wohl nur wegen Instandhaltung der Straßen? — Bei alledem ist die Kommune eine der wohlhabendsten Oberschlesiens, — baute sie doch ein Rathhaus für 28,000 Thlr. — aber für Ordnung und Reinlichkeit auf den Straßen geschieht nichts; sind doch die sogenannten Bürgersteige nicht einmal gereinigt, sondern bieten Jedem, der in dunkler Abendstunde über dieselben gehen muß, Gefahr, ein Bein zu brechen. Ja man hat sogar den Schnee aus den Hofräumen auf die Straße geworfen! Die letzte Illustration des Kladderadatsch ist wahrlich kein zu übertriebenes Bild von dem Zustande unserer Straßen! — Ein ander Mal mehr!

♂ **Brieg,** 11. Dezbr. [Ueberschwemmung. — Theater. — Verwahrlosete.] Die Oder hat die seltene Höhe von 18 Fuß am Unterpegel erreicht und sich weithin über das rechte Ufer ergossen. Meilenweit sieht man nur Himmel und Wasser, aus welchem sich nur Häuser, Bäume und — wie ein langer, schwarzer Faden — die gülchener Chaussee erheben, deren Erbauung wenigstens zu solcher Zeit gewiß als Wohlthat empfunden wird. In den Straßen der Stadt ist, wie anderwärts, furchtbarer Schmutz, da die Fuhrwerke des Marstalls die seit dem Thauwetter auf einmal fortzuschaffenden Massen nicht zu bewältigen vermögen. — Seit Sonntag ist die Heinisch'sche Gesellschaft hier anwesend und bis jetzt mit lauter Novitäten aufgetreten. Das Personal ist zahlreich, die Leistungen sind wacker, der Besuch ist mittelmäßig, wie denn der Brieger überhaupt im Allgemeinen weniger Sinn für Musik und dramatische Kunst zeigt, als die Bewohner anderer Städte von gleicher Größe. — Der Verein für arme und verwahrloste Kinder der Stadt Brieg hat seinen Verwaltungs- und Rechenschaftsbericht veröffentlicht, der uns aber nichts von dem Erfolge der Bemühungen um die Verwahrlosten sagt, was dem Publikum gewiß sehr interessant gewesen sein würde. Die Zahl der beitragenden Mitglieder scheint sich vermindert zu haben, doch ist der Eifer für die gute Sache nicht erkaltet und wird des Segens nicht entbehren. Anerkennnug gebührt der Pflegerin der Anstalt und ihrem Gatten, Lehrer Mörbel, der mit notorischer Tüchtigkeit und Treue schon 20 Jahre an der ehemaligen Armenschule gearbeitet hat, in neuerer Zeit aber in die Mädchenschule versetzt und mit dem Minimum der Gehalte, mit 180 Thlr. belohnt worden ist. — In den nächsten Tagen stehen die Ergänzungswahlen für den Gemeinderath bevor, ihr Ergebniß ist leicht vorauszusehen.

---

* **Parchwitz,** 9. Dezember. [Ueberschwemmung.] Unsere sonst so friedliche Katzbach, die ihr Wasser für manches nützliche Räderwerk und manche liebliche Wiese willig hergiebt, hat seit einiger Zeit um Parchwitz einen recht unruhigen Charakter angenommen, und wiederholt alle Schranken durchbrochen. Kaum sind die letzten Wunden geheilt, so beginnt sie bei dem jetzigen Thauwetter wieder Unheil anzurichten. Und wiederum hat sie den erst im Jahre 1848 beendigten Damm bei dem sogenannten heschwitzer Wehr durchbrochen und strömt brausend wieder über die Felder. Auch das Wehr selbst hat sie bereits demolirt und größerer Schaden steht noch zu erwarten, wenn auch der Damm brechen sollte, der sie vom Neugraben trennt; dann würde der Mühlgraben wieder trocken gelegt, die beiden Mühlen müßten wieder feiern und wer sonst des Flusses bedarf, Brauer, Gerber u. s. w. wieder sehen, woher sie Wasser nehmen. Wahrlich trostlose Aussichten! Leider trifft uns das Unglück nicht ganz unverschuldet. Wenn man die zahlreichen Beschauer des empörten Stromes urtheilen hört, so ist die allgemeine Stimme darin ziemlich einig, daß die jetzige Kalamität bei einiger Energie des betreffenden Besitzers oder seines Vertreters, und mit ihr bedeutende Schäden mit verhältnißmäßig geringen Kosten hätte können abgewehrt werden, daß ein größeres Unheil, vorläufig wenigstens, nur durch die beim letzten Bau bewiesene Umsicht des königlichen Domänenrathes H. verhindert worden, und daß Niemand mehr zu bedauern wäre bei diesem Allen, als unsere beiden Müller und der neue Besitzer von Leschwitz.

---

* **Schmiedeberg,** 10. Dezbr. [Vergiftung. — Erschwerte Kommunikation.] Vor einigen Tagen ereignete sich am hiesigen Orte ein Fall, der für eine ganze Familie höchst unglückliche Folgen hätte haben können, daher zur Warnung einer öffentlichen Erwähnung verdient. Kinder spielten in der Wohnstube ihrer Eltern und wollten sich einen Kaffee bereiten. Das Eine derselben thut zu diesem Behufe in die Schale der Kaffeemühle ein Stückchen Tusche, um dieselbe als Kaffee-Surrogat zu mahlen. Da dies jedoch dem kleinen Kinde nicht gelingt, so setzt dasselbe die Kaffeemühle weg, ohne sie zu reinigen. Bald darauf kommt das Dienstmädchen, um wirklich Kaffee zu mahlen, bemerkt die in der Mühle befindliche Tusche nicht und mahlt dieselbe mit dem Kaffee. Das aus dieser Mischung bereitete Getränk wird von 13 Personen verschiedenen Alters genossen und Alle werden kurze Zeit nach dem Genusse von heftigem Erbrechen befallen. Da alle Symptome von einer Vergiftung zeugen, so wird schleunig ärztliche Hilfe nachgesucht, und diese, so wie der Umstand, daß die geringe Quantität Tusche unter eine so bedeutende Masse Kaffee vertheilt worden war, rettete Allen das Leben. Bei Einzelnen war die Folge eine mehr oder weniger anhaltende Kränklichkeit. — Die hier vor einigen Tagen herrschende Kälte, die am 5. d. M. noch 12 Gr. R. stand, ist plötzlich in Thauwetter umgeschlagen, wodurch die Kommunikation außerordentlich erschwert worden ist, zumal einzelne Kommunalbehörden die Entfernung des Schnees von den Straßen verabsäumt haben. Sehr schlimm sieht es in dieser Beziehung auf der Straße zwischen Buschvorwerk und Steinseiffen aus, wo noch gestern so bedeutende Schneemassen lagen, daß Fuhrwerke gar nicht passiren konnten.

(Notizen aus der Provinz.) ⊙ Görlitz. Die Schles. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat dem hiesigen Rettungsverein ein Geschenk von 50 Thaler gemacht, als Beisteuer für Anschaffung von Rettungs-Apparaten.

Die Zahl der Unglücklichen, welche der Ungunst der Elemente erlagen, ist noch nicht voll. So erfror der Inwohner G. Breitfeld aus Schnellfurt auf der Straße von Kohlfurth nach Mühlbach, woselbst man ihn in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. fand. — Das Konzert, welches am 6. d. M. im hiesigen Theater zum Besten der Armen gegeben wurde, erzielte eine Brutto-Einnahme von 132 Thlr., von welcher der Netto-Betrag von 89 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. an die Armen-Direktion abgeliefert worden ist. — Ein sehr erfreuliches Ereigniß auf dem musikalischen Gebiet ist, daß sich der „Liederkranz" und der „Sängerbund" zu einem einzigen Vereine unter dem Namen „die Görlitzer Liedertafel" vereinigt haben. Der verdienstvolle Musik-Direktor Klingenberg wird sich nach Kräften an der Leitung dieses musikalischen Vereins betheiligen. Möchte dieser Sinn der Einigkeit auch in anderen Städten Schlesiens Nachahmung finden. Es giebt deren so manche, die namhafte und bedeutende musikalische Kräfte besitzen, die aber, weil rivalisirende Eifersucht, Eitelkeit und andere bedauernswerthe Umstände sie spalten, keine bedeutenden musikalischen Leistungen produziren können. Es ist traurig, wie auf diese Weise manch schöner Fond unbenutzt verkümmert, statt daß er die edelsten Früchte auf dem Gebiete der Kunst tragen könnte, und zwar geht er blos deshalb unter, weil der eine Führer und Leiter sich vielleicht dem andern nicht unterordnen oder manchmal selbst nicht beigesellen will. Ueberhebung, Eitelkeit und Ueberschätzung ist stets das Grab der Kunst! — Wer nach kriegerischen Anzeichen sucht, kann sie vielleicht in der Anzeige finden, welche unser neuester „Anzeiger" brachte, und in welcher der Herr Major v. Randow für das Garde-Landwehr-Bataillon tüchtige Schneider sucht, die zu erhöhten Lohnsätzen sofort Arbeit finden können. Voraussichtlich aber haben gewiß die nahen Weihnachten alle nähfertigen Kräfte in Anspruch genommen. — So wie in Neisse noch immer die große Katze gesucht wird, und 10 Thlr. demjenigen als Belohnung zugesichert werden, der das Wunderthier zurückbringt oder deren Mörder ausfindig macht, so ist auch hier eine kleine, weiß- und schwarzgefleckte Katze verloren gegangen. Leider wird hier dem glücklichen Jäger keine gleich hohe Prämie zugesichert. Eben so meldet eine mystisch klingende Annonce, daß im „Preußischen Hof" eine „Mappe mit Noten" in den falschen Wagen abgegeben worden sei. Hoffentlich werden es nicht etwa Noten des Lord „Feuerbrand" sein, in denen Görlitz mit einer Blokade bedroht wird. — Schließlich allen Kegelschiebern der Provinz zur Nachricht, daß, wer sich seine Weihnachts-Striezel auf wohlfeile Weise erwerben will, auf der Normal-Kegelbahn unsers Herrn Held einfinden muß, wo ihm eine glückliche „Neun!" einen ganzen Korb voll der schönsten Striezel einbringt.

☨ Brieg. Unser „Anzeiger," früher ein tüchtig redigirtes und gehaltreiches Blatt, liefert jetzt leider nichts als nutzloses Gewäsch, Novellen und anderen romantischen Kram. Möchte der Inhaber sich das Wort zu Herzen nehmen, welches neulich von Lauban in dieser Zeitung ausgesprochen wurde. — Unsere Brot- und Fleischpreise stehen noch immer ziemlich hoch.

* Grottkau. So sehr man über eine schlechte Ernte klagt und so hoch die Getreidepreise auch hinaufgeschraubt sind, erfreuen wir uns dennoch civiler Brotpreise und noch niedrigerer Fleischpreise. Wir haben immer noch das Pfund Rindfleisch zu 2 und das Pfund Kalbfleisch für 1½ Sgr. — Besitzen wir auch kein stehendes Theater, sowie auch keine durchziehende Truppe, so sorgt von Zeit zu Zeit unsere Bürgerressource dafür, daß wir etwas Theatralisches zu sehen bekommen. So wird Sonntag den 14. diese Gesellschaft ein Lustspiel: „Der goldene Löwe" (oder des Schicksals Tücke) zur Aufführung bringen.

† Haynau. Montag den 15. Dezember wird die feierliche Einführung und Verpflichtung des neugewählten Gemeinderaths stattfinden.

⊙ Grünberg. Auch bei uns findet die sehr löbliche Einrichtung statt, daß über die Verhandlungen des Gemeinderaths ein offizieller Bericht veröffentlicht wird, nur dünkt uns der Zeitraum, der zwischen der Sitzung und der Veröffentlichung liegt, etwas zu lang. Wenn auch in kleineren Städten die Gemeinderaths-Sitzungen nach größeren Zwischenräumen auf einander folgen, als in der Provinzial-Hauptstadt, so ist dies doch kein Grund, weshalb der Bericht so lange nach der Sitzung erscheinen soll.

* Sagan. Endlich ist es nach vieljährigen Bemühungen gelungen, die Anstellung eines 3ten Geistlichen an der hiesigen evangelischen Gnadenkirche durchzusetzen. Der neu anzustellende Geistliche wird ein Einkommen von 550 Thaler nebst Amtswohnung haben, und werden wohl nächstens die nöthigen Ausschreibungen erfolgen.

Kamieniez. Aus einer Anzeige des hiesigen Kreisblattes geht hervor, daß hier in die Liste der Geschworenen pro 1852 eine völlig taube Person aufgenommen worden ist, weshalb der Hr. Landrath auf seine frühere Verfügung verweist, wonach Männer von 70 Jahren oder darüber, oder völlig Taube, oder des Lesens und Schreibens Unkundige 2c. 2c. in die Liste der Geschworenen nicht aufgenommen werden dürfen. — Auch hier werden die Magistrate und Ortsgerichte aufgefordert, die Nachweisungen über die in den Ortschaften des Kreises befindlichen Juden-Familien und den Schulbesuch der jüdischen Kinder bis zum 18. Dez. d. J. einzureichen. — Welche Fleischer sich für das Weihnachtsfest mit gutem Hammelfleisch versorgen wollen, müssen nach dem Dominium Lenschütz bei Kosel fahren, dort stehen 200 Stück „gut ausgefütterte" Schaafe zum Verkaufe.

♁ Guhrau. Unser Kreisblatt enthält eine sehr dankenswerthe Uebersicht der meteorologischen Beobachtungen im östlichen Guhrauer Kreise während des Monats November. Nach dieser Uebersicht war der wärmste Tag im November der 9., woselbst 8,1 † war. Der kälteste dagegen am 22. früh 7 Uhr, wo das Thermometer 6,8 — stand. Die Hauptrichtung des Windes war Nordwest. Regen fiel an 12 Tagen, Schnee, und zwar bekanntlich in ungeheurer Masse, in 9 Tagen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Franz Liszt als Schriftsteller.

Wir erinnern uus einer eigenthümlichen Scene aus der Zeit des europäischen Triumphzugs des großen Pianisten, einer Scene, die vielleicht nur einem Duzend Menschen aufgefallen ist, obgleich deren Hunderte zugegen waren. Sie wird diesen Wenigen sofort gegenwärtig sein, wenn wir ihre Umrisse andeuten, und wir werden nicht nöthig haben, durch Nennung des Ortes, an dem sie vorfiel, den Uebrigen eine Grobheit zu sagen. Indeß mag sie sich auch anderwärts wiederholt haben.

Es war eins jener vollgepfropften Concerte, in denen man einen Theil seiner Befriedigung darin finden mußte, daß man nur wenigstrns die Hände zum Appiaus frei machen konnte, denn das Uebergewicht musikalischer Sympathie schien seinen Sitz in den Handflächen statt in den Gehöisnerven zu haben. Das Programm bot ein ganzes Arsenal von Affekten, es war erschöpft, aber der Beifallssturm tobte weiter. Dann tönten einzelne Rufe über die Köpfe des klatschenden Auditoriums weg, fanden Anklang und Nachhall, schwollen an und steigerten sich durch die wachsende Unterstützung zu einem kompakten Geschrei. Irgend einer der Lokalenthusiasten, der sich in der Nähe des Virtuosen befand, übersetzte diesem das Getöse in eine bescheidene Bitte des entzückten Publikums, daß er sein Programm gefälligst um eine Gratiszugabe vermehren möge. Liszt ließ sich dazu bereit finden; er näherte sich dem Piano und die Raserei verstummte. Man mochte etwas außerordentlich Glänzendes erwarten, man wußte ja, daß in Liszts Fingern ein ganzes Orchester stecke. Spannung lag auf allen Zügen. Aber der Gefeierte schien im Augenblicke nicht allein den Virtuosen, sondern auch die lauschende Menge vergessen zu haben. — „So wenig Noten auf einmal hatte er den ganzen Abend noch nicht gegriffen, und die Tasten, die er anschlug, lagen so, daß sie am Ende auch jeder Andere spannen konnte." — Halb ein Gebet, halb ein Seufzer, halb verklärter Jubel, halb eine sengende Klage, und doch nur ein leiser, bebender Hauch schmolzen die Akkorde in einander. Sie waren ernst und gehalten, und doch nur leicht umrissen, nie bis zu einer letzten Versöhnung vordringend, aber auch nie eine plane, harte Lösung heischend. Sie trugen einander frei schwebend, sie hatten keine tastbaren Stützen und bedurften ihrer auch nicht: sie sangen die Sehnsucht, jene unauslöschliche, fromme Sehnsucht, welche die Seele jeder Kunst, und zumal die Seele der Musik ist. — Als man im Saale zu glauben begann, nun werde die „Introduktion" enden, auf ein pointirtes Thema überleiten und eine Reihe furiöser Variationen entfalten, — da brach Liszt plötzlich ab und erhob sich. — Er hatte für sich gespielt. — Als nun aber doch nach einer kurzen athemlosen Pause die hergebrachte Manipulation des Klatschens sich der Zuhörer bemeisterte, nahm sein scharfgezeichnetes, feingeschnittenes Gesicht jenen besonderen Ausdruck an, der Adolf Stahr das Recht gab, die Züge Liszts das Muster eines edelgefaßten Mephistopheleskopfes zu nennen. Die schärfsten Laute schneidender Ironie schwirren von einer rissigen Goldsaite, die bitterste Satyre wächst aus wärmster und tiefster Empfindung hervor. Wer immerdar verneint, muß sich selbst ein Ersehntestes verneint sehen. — Im Moment verweigerte man dem Künstler das Verständniß. Niemand klatscht der Fülle der Rose, dem Dufte des Veilchens Beifall, es applaudirt Niemand, wenn ihn die Gliederung einer vollendet schönen Gestalt zugleich mit Staunen, Ehrfurcht und Wonne erfüllt. Der Beifall kann nicht nur indiskret, sondern auch tief verletzend werden. Die Zahl derer, welche dies empfanden, war nicht groß.....

Wir baten Liszt später in engerem Kreise, uns jenes Gebet nochmals genießen zu lassen. Aber er sagte mit einem jener hastigen Blicke, die nur Glanz sind und eher jede andere Aufgabe haben, als die, etwas zu sehen: Impossible! Ça vient et va, — pousse, fleurit et passe, avant d'être fané et — profané!.... Mais on a fait un bruit, un fracas, oh....., setzte er, eigenthümlich betont, hinzu, und wieder zuckte jenes herbe, ironische Lächeln um seine Lippen.

Das verletzte Zartgefühl kehrte in bestimmten Linien den Künstler heraus und ließ den Virtuosen, dessen Element, wie man sagt, der laute Beifall ist, in den Hintergrund treten.

Und Franz Liszt ist eine echte, hochragende Künstlernatur.

Eine solche prägt sich in nichts schärfer aus, als in freudig lebhafter Theilnahme an Allem, was schön ist. Sie allein ist fähig, an Werken der Kunst zugleich ganzen und unbefangenen Genuß zu haben. Ihr zersetzt ernste Prüfung und kritisches Aufspüren der Gesetze irgend einer Schönheitswirkung den vollen Genuß nicht, denn sie dringt nicht in das Werk ein, um hinterher daran makeln zu können, sondern um den magnetischen Rapport, indem sie von vornherein zu allem Schönen steht, dem konkreten Falle gegenüber in ein vollbewußtes Verhältniß zu verwandeln. Für den rechten Künstler liegt fast eine höhere Freude darin, die Schöpfungen Anderer anzuerkennen und zur Anerkennung zu bringen, als die eignen anerkannt zu sehen. Er macht nicht für sich Propaganda, sondern für die Kunst, für das Schöne, dessen Priester und Apostel er ist. Es versteht sich, daß dieses Maß der Weihe nur bei Sternen erster Größe zu finden ist, geschraubte Mittelmäßigkeiten haben bekanntlich ihren Neid und ihre Eifersüchteleien stets bei der Hand.

Liszt gehört zu Denen, die eine höchste Weihe empfangen haben. Als Virtuose von europäischer Berühmtheit ist er allenthalben bekannt, als Förderer der Kunst überhaupt, als feiner Kritiker und gewandter, geistreicher Schriftsteller lang nicht so allgemein, als seine Verdienste fordern.

Seine Broschüre „De la Fondation-Goethe à Weimar" hatte schon dadurch, daß sie eine Lanze brach, für eine große deutsche Nationalstiftung, Anspruch auf die ausgedehnteste Beachtung. Es sind in ihr Linien gezogen, allerdings für deutsche Verhältnisse etwas großartige Linien, die gleichwohl der Lage der Dinge angepaßt werden und den Grundriß eines Bauwerks bilden können, das ein Tempel der deutschen, und somit der Kunst im Allgemeinen sein wird. Aus jeder Zeile spricht die glühendste Begeisterung, die thatkräftigste Liebe zur Sache der Kunst. Wir sehen, daß wir es nicht mit einem Manne zu thun haben, der seiner Kunst ein engherziges, exclusives Nest zu bauen beabsichtigt, sondern mit einem Menschen, in dem nicht blos eine einzelne Kunstrichtung und Kunstidee Fleisch geworden ist, sondern der außerdem eine Verkörperung jenes umfassenden Kunstsinnes und Kunsttriebes ist, der sich im ganzen Bereiche des Schönen heimisch fühlt.

Mit noch größerer Liebenswürdigkeit und noch höherem Schwunge aber äußert sich die reiche Natur Liszts in seiner Analyse zweier Opern von Richard Wagner. *)

*) 1. De la Fondation-Goethe à Weimar par Franz Liszt. Leipzig. F. A. Brockhaus. 1851.
2. Lohengrin et Tannhaûser de Richard Wagner par Franz Liszt. Leipzig. Brockhaus. 1851.

Dies Heft ist in einem Athem eine durchgreifende Kritik, eine elegante Streitschrift, eine geistvolle, fesselnde Erzählung, eine überzeugende Mahnung und ein wahres Wunder an klarer, frischer und sachgemäßer Darstellung. Ein Wunder um deshalb, weil beschriebene Musik in der Regel auch für Jene unverständlich bleibt, denen „croches et doubles croches" sonst keine Hieroglyphen sind. Vor Allem aber sind diese Aufsätze selbst Werke der Kunst, empfangen und ausgeführt mit einer Einheit von richtigem Takte und Feinheit des Geschmackes, von Tiefe und Ausdehnung des Gesichtskreises, daß ihr Werth nicht im geringsten abhängig ist von der Beziehung der Schrift zu Wagner's Opern. Wir glauben sogar, ganz ausdrücklich bemerken zu müssen, daß jene, von uns oben erwähnte Richtung Liszts auf das Ganze der Kunst, in diesem Hefte sich dergestalt zur Geltung gebracht hat, daß nicht etwa blos Musiker vom Fach oder specifische Musikfreunde zu diesem Symposion geladen sind, sondern daß jeder Freund der Künste überhaupt sich darin einen edlen Genuß wird bereitet sehen. Es wird Keiner leer ausgehen, der aus dieser Fülle reicher Anschauungen und trefflich durchdachter Bemerkungen zu schöpfen versucht. Und da nun doch die Musik der Lebensnerv der Arbeit ist, wird man sich auch davon überzeugen, daß ein allgemeines Interesse eben nur durch die künstlerische gemodelte, warme Darstellung zu erreichen war, die indeß, während sie Glanz und Anmuth erstrebte, darüber das Wesenhafte, den inneren Gehalt wahrhaftig nicht vergaß.

Für Liszt allerdings lag der Schwerpunkt seines Strebens in der Empfehlung der beiden Opern Wagners, jener eigenthümlichen Gebilde von Klang und Dichtung, die gekommen zu sein scheinen, um ein altes Problem zu lösen. Wir kennen leider nur den Tannhäuser. Er lebt frisch in unserer Erinnerung, wir werden seine wunderbaren Klangfügungen, die musikalische Charakteristik der handelnden Personen und das Ineinandergreifen der Handlung selbst nie vergessen. Indem wir diese unsre lebhafte Erinnerung, das wache Bild, das wir von der Oper haben, vergleichen mit der Auffassung Liszts, wird es uns möglich, einen Maßstab für diese Auffassung zu gewinnen, und mit Hilfe dessen, der Schilderung Liszts und unseren eignen Beobachtungen über Richard Wagners Musik können wir fast wagen, ein Bild des Lohengrin zu gestatten. Liszt folgt dem Gange so Schritt an Schritt, seine Farben sind so intensiv, seine Winke so klar und bedeutsam zugleich, daß die Fantasie dessen, der überhaupt Wagnersche Musik kennt, schwerlich auf ganz falsche Bahn gelangen kann. Freilich muß er auf all' das Feenhafte und zauberisch Hinreißende, das in den wirklichen Rhythmen liegt, verzichten und sich mit einem Gespenste, einem Schatten begnügen. Es ist widerwärtig, daß sich die alte Clique einerseits und andererseits sogar politische Rankünen der Aufnahme und Verbreitung dieser herrlichen Werke entgegenstemmen. Ueber ihre Bedeutung kann nach Liszts bündigen Erklärungen keine weitere Frage obwalten, — wenigstens für die nicht, die außer dem Generalbaß noch ein wenig Logik, Geschmack und Kunstverstand besitzen. Es ist zu hoffen, daß der Vorgang des Hofes von Weimar, der in dieser Hinsicht immer den übrigen deutschen Höfen voranstand, vereint mit der energischen Apologie Liszts, nunmehr manchen Skrupel beseitigen und dem Tannhäuser, wie dem Lohengrin, eine Gasse brechen wird. Vielleicht überrascht uns sogar Breslau über kurz mit einer Aufführung dieser Prachtwerke neuerer Kunst.

Wir würden glücklich sein, wenn wir durch unsere warme Empfehlung der betreffenden Schrift Liszt, mittelbar Lust und Liebe für dies weitere Ziel erweckt hätten. — Lessing schrieb seinen Laocoon, und es giebt nicht einen Menschen von Geschmack und Bildung unter uns, der dies Werk nicht wiederholentlich mit concentrirter Aufmerksamkeit studirt hätte. Zwischen diesem berühmten Buche und Liszt Tannhaûser und Lohengrin läßt sich eine Parallele ziehen; letzteres steht in seiner Art an Werth jenem ebenbürtig zur Seite.

— d.

---

* [Das Konzert der fünf Gebrüder Tschirch aus Schlesien.] Am 7. d. fand im Konzertsaale des königl. Schauspielhauses in Berlin ein Konzert der fünf Gebrüder Tschirch Statt, in welchem alle fünf Brüder als Komponisten auftraten. Der jüngste, Namens Rudolph machte den Anfang mit einer Ouverture, über welche die Kritik einstimmig nur günstig sich geäußert hat. Julius und Adolph brachten kleine Vocalstücke zu Gehör, von denen namentlich das des ersteren mit Beifall aufgenommen wurde. Die Piecen des Ernst, aus seiner Oper „Frithjof", die reich an genialen Gedanken ist, bekundeten eine entschiedene Befähigung des Komponisten für gesunde dramatische Effekte. Den Schluß des Ganzen bildete ein dramatisches Tongemälde für Männerchor, Soli's und Orchester „der Sängerkampf", gedichtet von Erdm. Stiller, komp. von Wilhelm Tschirch, das die preisgekrönte Komposition des Kompoisten „eine Nacht auf dem Meere" in mancher Hinsicht noch überragt. Das Publikum spendete fast allen Nummern lebhaften Beifall. Die ersten Kunstkenner der Residenz zeigten sich sichtbar befriedigt.

(Neue Jugendschriften.) Im Verlage von Eduard Trewendt hierselbst ist in diesem Jahre eine neue, dritte Serie Jugendschriften erschienen, die wir wieder mit bestem Gewissen als unterhaltend und lehrreich der Jugend nicht nur, sondern auch ihren Freunden empfehlen können. (Vergl. die Bresl. Ztg. von 1850, Nr. 344.) Der Herr Verleger scheint auf diesem Gebiete anzustreben, was Steinkopf in Stuttgart und Naumann in Dresden auf einem anderen Gebiete der Literatur, der Erbauungs- und Volksschriften, seit langen Jahren schon zum Ziele haben; gute Schriften, schön ausgestattet, billig zu liefern, Eigenschaften, welche den Jugendschriften aus dem Trewendt'schen Verlage in hohem Grade zugestanden werden müssen, und das ist brav.

In der neuesten diesjährigen Serie der Jugendschriften liefert der Verleger Arbeiten von Richard Baron und Julius Hoffmann, von dem Ersteren 2 Bändchen, von dem Letzteren 4, die sämmtlich nach Ausstattung und Inhalt zu dem Besten auf diesem Gebiete gehören; ihre Reihe wird mit Baron's Schriften eröffnet und enthält:

Band 1: Julius und Maria, oder: Der kindlichen Liebe Macht und Herrlichkeit. Mit 4 Stahlstichen.

Band 2: a) Der deutsche Knabe in Amerika.
b) Hold Else's Wunderaugen. Mit 4 Stahlstichen.

Der Beurtheilung des ersten Bändchens müssen wir aber eine etwas ausführlichere Inhalts-Anzeige vorausschicken, um dem betreffenden Publikum im Urtheile nicht vorzugreifen, das übrigens in einem Punkte gewiß ein getheiltes sein wird.

Ein Kassenverwalter, glücklicher Familienvater und streng rechtlicher Mann, läßt sich von der augenblicklichen Noth eines Freundes bewegen, unter dem Beding der Wiedererstattung binnen acht Tagen aus der Staatskasse 3000 Thaler zu leihen. — Diese erfolgte indeß nicht. Der Freund, ein Kaufmann, entleibte sich, weil er das Geld nicht zurückzugeben vermochte. Richter, so heißt der Kassenbeamte, macht seinen Vorgesetzten von seinem Fehltritt selbst Anzeige und wird, da er den Defekt nicht zu decken vermag, zu 10jähriger Festungsstrafe verurtheilt. Seine Gattin stirbt vor Gram, und seine beiden Kinder stehen arm und von Allen verlassen allein in der Welt. Am Grabe der Mutter fassen sie den Entschluß, sich zu gleichen Hälften 3000 Thaler zu erwerben, um ihren Vater durch Zurückerstattung der Summe zu befreien. Der 15jährige Knabe wird Tabulettkrämer und erwirbt sich wirklich durch Herumziehen von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt in zwei Jahren 1000 Thaler. Zu Ende des zweiten Jahres rettet er zufällig einem jungen Manne das Leben, wobei er sich selbst sehr verletzt. Der Gerettete, ein Graf, wird Julius Freund und giebt ihm, nachdem er seine Gesundheit auf dem Schlosse des Grafen durch liebevolle Pflege der Mutter desselben wieder erlangt hat, die ihm noch fehlenden 500 Thaler. Maria, die Schwester, kam nach dem Tode der Mutter zu einer

Tante, geht einmal ins Theater, sieht dort ein Kinderballet und geräth auf den abenteuerlichen Gedanken, selbst Ballet-Tänzerin zu werden, um die ihrerseits zur Rettung des Vaters erforderlichen 1500 Thaler auf diesem Wege zu erwerben. Alle Gegenvorstellungen der Tante helfen nichts und die 12jährige Maria wird Ballet-Tänzerin, erntet vielen Beifall und verdient sich binnen drei Jahren die ihr nöthigen 1500 Thaler. — Dann aber lehnt sie auch die glänzendsten Anerbietungen ab. Am verabredeten Tage kommen beide Geschwister mit ihrem Gelde wieder am Grabe der Mutter zusammen und beschließen nun, ihren Vater zu befreien.

Was jetzt folgt ist sehr anziehend und die ganze Erzählung zur Erweckung kindlicher Pietät geeignet; nur will es unserem Geschmacke nicht recht zusagen, daß Maria als Ballet-Tänzerin ihre 1500 Thaler erwerben muß. Gab es hierzu keine anderen Wege für den Verfasser? Sagt nicht der Verfasser selbst Seite 75 unten: „Hätte man sich wundern dürfen, wenn Maria darüber gefallsüchtig und eitel geworden wäre, wenn sie endlich an diesem im Ganzen doch leeren und gehaltlosen Treiben ein wirkliches Gefallen gefunden hätte.“?

Sollte man sich, fügen wir hinzu, darüber wundern, wenn zur Lüsternheit ohnehin geneigte junge Mädchen an der kleinen Ballet-Tänzerin besonderes Wohlgefallen und hierzu Nachahmungsgelüste verspüren, vielleicht gar nähren dürften? Es möchte wohl wenig nützen, daß Herr Baron seine Heldin sehr fromm sein und gleichsam als Missionarin unter dem kleinen Volke der Madame Weiß, die hier Laroche genannt wird, auftreten läßt und diese ihr das Zeugniß giebt: „sie hat meine wilden Mädchen fromm und gottesfürchtig gemacht“, daß versichert wird, Maria sei unter den tausend verführerischen Versuchungen „immer dieselbe reine fromme feste Seele“ geblieben. — Baron nennt selbst (Seite 80) dieses Tanzleben seiner kleinen Heldin die Zeit ihrer Opferung, und fürwahr mit Recht. Das hätte er bedenken mögen und eine andere Wendung wählen sollen. Sonst läßt sich das Zeugniß der Sittenreinheit und Grazie der ganzen Gestalt, wie dem ganzen Buche nicht versagen, und wer sich an der Tänzerin nicht stößt, wird mit demselben der Jugend ein würdiges Geschenk machen und Freude bereiten. Zur Erhöhung desselben werden die prächtig ausgeführten 4 Stahlstiche — „das Grab der Mutter“, „Julius als Hausirer“, „Maria als Tänzerin“ und „die Befreiung des Vaters“ — namentlich das erste und letzte, welche die wichtigsten Momente bildlich darstellen und sehr ansprechen, nicht wenig beitragen.

An der zweiten Erzählung, der deutsche Knabe in Amerika, wüßten wir bei billigen Forderungen Nichts auszusetzen; hier tritt uns eine Bruderliebe entgegen, die das Herz warm anhauchen muß. Es ist nicht zu leugnen, daß Herr Baron mit Geschick und Talent gearbeitet hat. Die ganze Composition der Erzählung ist natürlich und schön, wie die Sprache lebendig und edel. Dieses Büchlein darf ohne Bedenken der Jugend übergeben werden, besonders da das in ihm noch enthaltene Mährchen „Hold Else's Wunderaugen“ mit zu den lieblichsten und sinnigsten gehört, in welchem auch die Sprache warm und anziehend zu nennen ist. Als Beleg für unsere Aussage möge der Anfang dieses Mährchens hier seinen Platz finden.

„Vor vielen, vielen Jahrhunderten, als noch weite und dichte Urwälder das Böhmerland bedeckten, stand in der tiefsten Waldeinsamkeit unter dem Dache einer breit schattenden Eiche ein niedriges Hüttchen, und in dem Hüttchen wohnte ein gutes Mütterchen, und das Mütterchen hatte ein gar liebliches Töchterchen.“ — Und diese kindliche Innigkeit belebt diesen zweiten Theil des Büchleins vom Anfange bis zum Ende. Die auch diesem Bändchen beigegebenen vier Stahlstiche sind ein Schmuck desselben zu nennen. — Möge Herr Baron uns noch viele Jugendschriften der Art bringen.

Die Besprechung der Julius Hoffmann'schen Jugendschriften in dieser Serie sollen nächstens eine zwar kürzere, aber doch angemessene Besprechung in diesen Blättern erfahren.

F. D.

λ [Berliner Witz und berliner Kritik.] Nächst dem berliner Blau und dem berliner Weißbier haben keine Produkte dieser Residenz so große Berühmtheit erlangt, wie die berliner Theater-Kritik und der berliner Witz. Der berliner Witz hat viel Aehnlichkeit mit dem berliner Weißbier. Er schäumt, zischt, beißt in die Nase, macht sich sehr breit, hat aber wenig oder keinen Gehalt, und genießt man ihn nicht ganz frisch, so wird er schaal. Der berliner Witz ist der Witz der Gefühllosigkeit, der Animosität. Er erhebt sich niemals zum Humor. Glasbrenner ist Humorist geworden, seitdem er aufgehört hat, berliner Witzbold zu sein. Leicht wird Grobheit, Rücksichtslosigkeit, derbe Plumpheit in Berlin für Witz ausgeschrieen. Die berliner Kommis geben in der Residenz in gewissen Kreisen einen gewaltigen Ton an. Dieses Geschlecht hat seinen eigenen Witz, der sich durch Bosheit, Arroganz und Geistesarmuth auszeichnet. Durch die Protektion dieser Leute, die mit der Zeit Etwas in der menschlichen Gesellschaft werden, ihren ursprünglichen Charakter aber beibehalten, werden einzelne berliner Witzmacher, Witzblätter u. s. w. gehalten. Auch als Recensenten spielen die Kommis eine große Rolle in Berlin. Will man den Geist kennen, in welchem sie urtheilen, so darf man nur die Theater-Referate von Ernst Kossak lesen. Wer sich nicht so demüthigt, sich unter ihre Protektion zu begeben, den suchen sie mit Keulen todt zu machen. Grobheit, Mangel an Urtheil bei dem absprechendsten Wesen, mit plumpem Topfschlagen nach Witz, bezeichnet diese Kritiker. Bei eigener totaler geistiger Impotenz haßt diese Kritik jede produktive Kraft. Wo eine solche ihr Haupt erhebt, sucht man sie rücksichtslos niederzuwerfen. — Eine andere Art der berliner Kritik ist die mystische. Diese wird von Herrn Professor Rötscher und dessen Famulus Melchior Meyr ausgeübt. Sie hüllt jeden Gedanken in einen philosophischen Dunst, und läßt ihn so lang darin stehen, bis er weit und breit auseinandergetrieben und so räucherig geworden ist, daß kein Mensch mehr klar sehen kann. Herr Professor Rötscher ist der Bombastus Theophrastus Paracelsus unter den Theater-Kritikern. Er protegirt gern das Mittelmäßige, das sich ihm zu Füßen wirft. Herr Professor Rötscher hat viel studirt, weiß zu citiren, Worte zu machen, und verdeckt dadurch das Gedanken-Proletariat, an welchem er leidet. Was ein klarer Mensch in drei Zeilen sagt, dazu braucht Herr Rötscher eine Seite, und am Ende ist auf der ganzen Seite nichts gesagt. Doch fehlt Schärfe, Klarheit, kritische Geistesgegenwart, um sofort das Richtige mit dem richtigen Ausdrucke zu sagen, so muß man das ernste wissenschaftliche Streben anerkennen, und kann Mancherlei aus der gründlichen Gelehrsamkeit profitiren. Alles dies aber entgeht auch den Theater-Berichten des Professors Gubitz. In Berlin heißen diese allgemein: Galimathias-Referate. Wer aus diesen Knütteldämmen des Styls, aus diesem Chaos der Meinungen klug werden kann, der muß das Gras wachsen hören. Könnte Herr Professor Gubitz jemals aus sich heraustreten und mit objektiven Augen seine eigenen Theater-Referate in der Vossischen Zeitung lesen, er würde sicherlich einen solchen Schrecken davor bekommen, daß er niemals mehr — in's Theater ginge. —

⊙ **Breslau**, 12. Dez. [Benefiz-Vorstellung des Fräulein Babnigg.] Der Christmarkt beginnt erst und Fräulein Babnigg bietet dem großen Musik-Publikum Breslau's bereits ein erfreuliches Angebinde — eine neue Oper, nämlich Nicolai's: Lustige Weiber von Windsor. Es ist hübsch von Fräulein Babnigg, daß sie auch in diesem Jahre wieder die Schöpfung eines deutschen Tondichters zu ihrer Benefiz-Vorstellung gewählt hat und das Publikum wird ihr doppelt dankbar dafür sein, da ihre Wahl eine glückliche gewesen ist. Zwar bietet das Libretto keine streng durchgeführte Handlung, sondern eine Reihe lose an einander gefügter Scherze, welche, Amouretten und Kobolde, einen zierlichen Melodienkranz um die schalkhaft-drollige Figur Fallstaff's winden. Die musikalische Behandlung aber bietet eine Fülle der anmuthigsten und frischesten Themas dar, welche mit außerordentlicher Grazie und Leichtigkeit in einander greifen und gestattet zugleich, alle Kräfte unsrer Oper in wirksamster Weise zur Geltung zu bringen.

Dabei fehlt es nicht an Gelegenheit zu scenischer Ausstattung, noch weniger ist diese Gelegenheit verabsäumt worden.

Dekorationen, Kostüms, Ballets u. s. w. werden anmuthige Ueberraschung gewähren; wir gedenken nur eines höchst possirlichen Insektentanzes, welcher seine komische Wirkung unmöglich verfehlen kann.

Es ist bei dieser Oper Alles aufgeboten worden, um dem Publikum einen reichen Genuß zu verschaffen, und die geehrte Benefiziantin wird diesen Zweck nicht verfehlen, welchen sie ohnehin mit fast übergroßer Aufopferung seit Beginn ihres hiesigen Engagements verfolgt. Wir haben nie eine Künstlerin gekannt, welche mit den Gaben ihrer Kunst so verschwenderisch umgeht, mit so großem Behagen an dieser Verschwendung. Sie ist ebenso unerschöpflich, als unermüdlich, wenn es gilt, durch ihre Kunstleistungen Hilfe zu bringen oder zu erfreuen.

Dank, Verehrung, Enthusiasmus in den weitesten Kreisen sind die natürliche Folge solcher künstlerischer Liebenswürdigkeit und es hieße die Künstlerin wie das Publikum beleidigen, wollte man nicht voraussetzen, daß ihr Benefiz den allerglänzendsten Erfolg haben müsse.

Das Benefiz des Fräulein Babnigg findet nächsten Montag den 15. d. M. statt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

[Die Fristen im Sorafprozeß.] Die Verlegung einer neuen Straf-Prozeß-Ordnung wird in den diesmaligen Kammersessionen noch nicht stattfinden, dagegen wird die Verordnung vom 3. Januar 1849 während derselben endlich definitiv festgestellt werden. Sind demnach erhebliche Aenderungen des auf Grund jener Verordnung eingeführten Verfahrens in Untersuchungssachen nicht zu erwarten, so möchte es gerade zweckmäßig erscheinen, auf einige Uebelstände des neuen Verfahrens aufmerksam zu machen, deren Abstellung ohne prinzipielle Erörterungen geschehen kann.

Zunächst möchte wohl nach den bisher gemachten Erfahrungen die Ansicht auf vielfache Zustimmung rechnen dürfen, daß die Angeklagten in ihrer Vertheidigung in vielen Fällen mehr, als es im Sinne einer raschen, aber zugleich gründlichen und unparteiischen Rechtsflege erforderlich scheint, beschränkt und eingeengt sind.

Das Contumacial- und Präklusionsprinzip steht freilich mit dem ganzen Charakter des neuern Verfahrens in so engem und nothwendigen Zusammenhange, daß das letztere ohne das erstere gar nicht würde bestehen können. Dennoch lassen sich Erleichterungen ohne erhebliche Benachtheiligung des Verfahrens herstellen. Namentlich könnten die Fristen für die Einreichung der Appellations-Rechtfertigung und der Nichtigkeitsbeschwerde unbedenklich verlängert werden.

Nach der Verordnung vom 3. Januar 1849 muß die Appellation innerhalb einer zehntägigen Frist, vom Tage des ergangenen Erkenntnisses ab, angemeldet und innerhalb einer ferneren zehntägigen Frist, vom Tage der Appellations-Anmeldung ab gerechnet, gerechtfertigt werden. Für die Einlegung und Ausführung der Nichtigkeitsbeschwerde bewilligt die Verordnung nur eine zehntägige Frist.

Diese Fristen sind, wie sich das durch die Erfahrung herausgestellt haben dürfte, zu kurz abgemessen.

In sehr vielen Fällen werden die Appellations-Rechtfertigungen und Nichtigkeitsbeschwerden durch Rechtsanwalte angefertigt. Diese letztern müssen in dem kurzen Zeitraume von 10 Tagen zunächst mit den Angeklagten sich besprechen, um diejenigen Thatsachen festzustellen, welche in der Appellations-Instanz nach Maßgabe des ersten Urtels noch unter Beweis zu stellen sein dürften. Die Agеklagten müssen sodann nach dem Vorhandensein etwaiger Beweismittel nachforschen, dieselben, wo es erforderlich ist, herbeischaffen und dem Vertheidiger mittheilen. Erst nach diesen Vorbereitungen kann der letztere sich der Abfassung der Rechtsschrift unterziehen, welcher in der Regel noch eine Einsicht der Untersuchungs-Akten vorangehen muß. Daß zu allen diesen Verrichtungen selbst eine 20tägige Frist noch zu knrz ist, erscheint um so glaublicher, als die Rechtsanwalte in der Regel die Vertheidigungen in Untersuchungssachen mehr als eine ziemlich unlohnende Nebenbeschäftigung betrachten müssen, welcher sie ihren übrigen umfangreichen Geschäfte nicht in dem Maße nachsetzen können, als die kurze Dauer der Fristen dies nothwendig macht.

In vielen Fällen ist aber auch die Frist, innerhalb deren die Appellation gerechtfertigt werden muß, nicht einmal eine 20tägige.

Da nämlich die zehntägige Frist zur Rechtfertigung der Appellation vom Tage der Anmeldung abläuft und viele Angeklagte aus übergroßer Aengstlichkeit selbst und noch vor Ablauf der Anmeldungsfrist die Appellation anmelden, so bleiben dem Rechtsanwalte sehr oft nur 10 Tage zur Anfertigung der Rechtfertigungsschrift übrig. Die Rechtsunkenntniß der Angeklagten bringt es auch mit sich, daß zuweilen der Vertheidiger Seitens des Angeklagten bei der schriftlichen Uebertragung des Mandates nicht einmal davon in Kenntniß gesetzt wird, ob und wenn die Appellation angemeldet worden. Der dem Vertheidiger noch übrig bleibende Theil der Frist reicht dann oft nicht einmal hin, durch Korrespondenz oder Einsicht der Akten sich die nöthige Kenntniß zu verschaffen. Von der schriftlichen Einziehung oder Vervollständigung der Information von auswärtigen Mandaten kann in der Regel gar nicht die Rede sein.

Ueberträgt also, was nicht selten geschieht, ein Angeklagter, welcher nicht an dem Orte des Appellationsgerichtes wohnt, einem dort wohnhaften Rechtsanwalte die Anfertigung der Appellations-Rechtfertigung, ohne ihn — in der irrigen Meinung, daß dem Vertheidiger die Akten zugänglich seien — mit vollständiger Information zu versehen, so muß er nicht selten diesen Rechtsirrthum mit dem Verlust neuer Beweismittel büßen. Nun ist es zwar richtig, daß Jedermann die Gesetze zu kennen schuldig ist und die Folgen seiner Unkenntniß tragen muß. Allein grade im Strafverfahren sollte man den Formalismus des Rechtes nicht weiter treiben, als es unbedingt nothwendig ist. Niemand aber wird leugnen können, daß es einen höchst peinlichen und dem Ansehen der Rechtspflege nicht günstigen Eindruck macht, wenn ein Angeklagter mit Beweismitteln vor Gericht erscheint, welche seine Unschuld höchst wahrscheinlich machen, und dennoch das Schuldig über ihn ausgesprochen werden muß, weil er die ohnehin so kurze Frist vielleicht gar ohne seine Schuld versäumt hat.

Zwar gestattet das Gesetz die Bewilligung einer Nachfrist. Allein wir glauben nicht, daß dadurch dem vorhandenen Uebelstande genügend abgeholfen wird.

Es liegt in der Natur jeder Ausnahme, daß sie nur in besondern Fällen eintreten darf. Die Fristen im Strafverfahren sind aber in der Regel zu kurz, und eine unrichtige Regel wird nicht durch die Gestattung von Ausnahmen verbessert. Wollte aber die Praxis die Ausnahme zur Regel werden lassen, so ist wieder nicht abzusehen, wozu den Angeklagten wie den Gerichten die unnütze Mühe der Einreichung der Prorogationsgesuche und der Bescheidung auf dieselben auferlegt wird.

Diese Prorogationsgesuche führen überdies noch einen Uebelstand mit sich. Werden sie nämlich — was nicht immer geschehen kann — nicht sehr zeitig eingereicht, so kann leicht die Frist verstreichen, ehe der möglicherweise auch ablehnende Bescheid eingeht. Der Vertheidiger, beziehungsweise der Angeklagte, wird also genöthigt, entweder die Rechtfertigungsschrift doch innerhalb der kurzen Frist einzureichen, oder sich der Gefahr auszusetzen, mit seinen neuen Beweismitteln präkludirt zu werden.

Wir glauben daher, daß es der Billigkeit entsprechend wäre, die Fristen wenigstens so weit auszudehnen, daß jeder Angeklagte in den Stand gesetzt wird, die ihm selbst abgehende Rechtskenntniß durch Zuratheziehung eines Rechtsbeistandes zu ergänzen und nach dessen Rathschlägen die Mittel zu seiner Vertheidigung herbeizuschaffen.

Um dies zu erreichen, würde es genügen, wenn man — analog mit dem Verfahren in Civil-Prozessen — die Frist zur Einreichung der Appellations-Rechtfertigung nicht von dem Tage der Anmeldung, sondern von dem Tage der Publikation des Erkenntnisses ab berechnete, eine Einrichtung, welche allein schon viele Inkonvenienzen des jetzt bestehenden Modus beseitigen würde, und diese Frist ein für allemal auf etwa 4 bis 6 Wochen festsetzte.

Die zehntägige Frist für die Anmeldung der Appellation könnte immerhin bestehen bleiben, um die Rechtskraft solcher Urtel, bei denen die Angeklagten sich beruhigen wollen, nicht zu weit hinauszuschieben.

---

§ Breslau, 12. Dezember. [Schwurgericht.] 1) Untersuchung wider die verwittwete Tagearbeiter Wiesner, wegen schweren Diebstahls nach mehrmaliger, rechtskräftiger Verurtheilung.

Staatsanwalt: Assessor Neugebauer. Vertheidiger: Ref. Grauer.

Dem hiesigen Maurer Carl Paul wurden im Juli d. J. aus seinem, Laurentius-Platz Nr. 15, gelegenen Garten, nächtlicher Weile wiederholt Gurken entwendet. In der Nacht vom 17. zum 18. Juli wurde die 73 Jahre alte und 12 Mal wegen Diebstahls bestrafte Angeklagte auf frischer That ergriffen. Ein Theil des eben gestohlenen Gutes, dessen Gesammtwerth 2 Rtl. betrug, fand sich in ihrem Besitze vor, der Gartenzaun an einer Stelle der Planken entblößt, welche die Inkulpatin losgerissen hatte. Sie leugnet zwar beharrlich die That und deren begleitende Umstände, wird jedoch durch den Ausspruch der Geschworenen für schuldig erachtet und zu 5 Jahren Zuchthaus und 5jähriger Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt.

2) Untersuchung wider den Tagearbeiter Carl Jäckel, wegen neuem einfachen Diebstahl.

Staatsanwalt: wie oben. Vertheidiger: Justizrath Schneider.

Am 30. August d. J. bemerkte die Bischofs-Straße Nr. 1 wohnhafte Lohndiener Dorothea Vogt einen Mann aus der Vorderstube ihrer Wohnung an der Küche vorüberschleichen, und gewahrte, daß er etwas unter dem Rocke verborgen hatte. Er wurde im Hofe festgenommen und gestand sogleich die Entwendung eines Frauenoberrockes zu, welcher dem Dienstmädchen der Vogt gehörte. Da der Angeklagte 19 Jahre alt, evangelisch, und 3 Mal bestraft, sich auch heute für schuldig bekennt, so wird er auf Grund dessen zu 2 Jahren Zuchthaus und eben so langer Stellung unter polizeiliche Aufsicht verurtheilt.

3) Untersuchung wider den Tagearbeiter K. Schmidt, wegen einfachen Diebstahls nach vorheriger Bestrafung.

Staatsanwalt: Wie oben. Vertheidiger: R. A. Scheffler.

Inkulpat zählt 42 Jahre, ist katholisch und 8 Mal wegen Diebstahls bestraft. Er räumt ein, daß er am 26. Juli d. J. dem Freimann Stedtwitz zu Hundsfeld ein Hemde entwendet habe, und wird, mit Rücksicht auf sein offenes Bekenntniß zu 3 Jahren Zuchthausstrafe nebst 3 Jahren Polizeiaufsicht verurtheilt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§ Breslau, 11. Dez. [Schlesische Industrie-Ausstellung.] Die gestrige Sitzung der Ausstellungs-Kommission fand unter dem Präsidium des Hrn. Bürgermeister Elwanger statt. Dieser forderte Hrn. Direktor Gebauer als zeitigen Vorsitzenden der technischen Kommission auf, über die Bildung der Fachkommissionen zu berichten. Die technische Kommission trat am letzten Dienstage zusammen und ernannte sowohl die Vorsitzenden als Mitglieder der Fachkommissionen, welche fortan allwöchentlich Dienstag Abends sich versammeln werden, um die Prüfung angemeldeter Ausstellungsgegenstände vorzunehmen, ferner die Beschlüsse des Central-Ausschusses kennen zu lernen und danach geeignete Maßregeln für die Verbindung mit theils hiesigen, theils auswärtigen Fachgenossen zu vermitteln.

Der Verwaltungsrath für die „schlesische Industrie-Ausstellung" besteht nunmehr aus dem Central-Ausschuß, den Spezial- und den Fachkommissionen. Die Namen der Mitglieder sind folgende:

A. Central-Ausschuß und Spezialkommissionen.

I. Sekretariat: Literat Carlo (Herzel), Vorsitzender; Stellvertreter Dr. phil. Schwarz, Ingenieur Bornemann, Kaufmann Andersohn, Lieut. a. D. von Knobelsdorf, Prorektor Marbach, Ingenieur Rippert, Fabrikant Reininghaus, Sekretär der Handelskammer Simson.

II. Kassen-Kuratorium: Graf Burghauß, Vorsitzender; General-Landschafts-Direktor Hoverden und Oberbürgermeister Elwanger Stellvertreter, Kommerzienrath Ruffer, Kaufmann Jurock, Kaufmann Neugebauer, Präsident der Handelskammer Th. Molinari.

III. Bau-Kommission: geheimer Regierungsrath Heinke, Vorsitzender, Polizei-Präsident v. Kehler Stellvertreter, Zimmermeister Börner, Stadtrath Becker, Stadtbaurath Studt, Brannenmeister Heiber.

IV. Kommission für Unterhandlung mit den Behörden: Bürgermeister Bartsch, Vorsitzender, Drechsler Wolter Stellvertreter, G.-O.-Bergrath Steinbeck, Chokoladenfabrikant Hipauf, Porzellanmaler Ließ.

V. Kommission für die Kommunikation mit den Fabrikanten und Gewerken: Direktor Gebauer, Vorsitzender, Klemptner Renner sen. Stellvertreter, Kaufmann Cadura, Ober-Ingenieur und Betriebs-Direktor Cochius, Apotheker Büchler, Kaufmann Cohn, Mechanikus Hartig jun., Kaufmann Haase, Maschinenbauer Hoffmann jun., Seifensieder Jankowski, Spezial-Direktor Lewald, Kaufmann J. Müller, chirurg. Instrumentenmacher J. Püschel, Seifensieder-Aeltester Reichel, Klemptner Renner jun., Baurath Rosenbaum, Mechanikus Steinmetz, Hofglaser Strack, Kaufmann Zippel.

Der Central-Ausschuß besteht aus dem Direktorium und Vorstand des Gewerbevereins, den Sekretären, den Kassen-Deputirten, den Abgeordneten des Gewerberaths und den Vorsitzenden obiger Kommissionen.

B. Fach-Kommissionen.

I. Für Seide, Flachs, Wolle, Gespinnste, Gewebe, Strumpfwirkerei, Filzfabrikation, Teppiche, Wachstücher, Posamentirwaaren, Haararbeiten, Kleider, Wäsche, Hutfabrikation, Stroharbeiten, Schirme, Hülfsmaschinen zur Weberei: Kaufmann Cadura, Vorsitzender, Posamentirer Zeisig und Steiner, Spinnerei-Direktor Ronne, Hutfabrikant Drechsler, Schneidermstr. Galle.

II. Für Metallarbeiten zum Maschinenbau, Eisen- und Zink-Gußwaaren, Blech-, Draht-, Schlosser-, Gelbgießer- und Nagelschmiedearbeiten: Baurath Rosenbaum, Vorsitzender, Klemptner Renner, Kaufleute Zippert und Wendlandt, Maschinenbauer Schölens, Kupferschmied Ringhofer.

III. Für Holzwaaren, Vergolder- und Tischlerarbeiten, Wagenbauer-, Stellmacher-, Korb-, Stuhlmacher-, Drechslerarbeiten, musikalische Instrumente: Drechslermstr. Wolter, Instrumentenbauer Raimund, Vergolder Ohagen, Tischler Kerzel und Rehorst.

IV. Für irdene Waaren, Porzellan, Glaswaaren, Bildhauerarbeiten, Kunstgießer, künstliche Steine, Gipsgüsse: Glasermstr. Strack, Vorsitzender, Töpser Galetzki, Porzellanmaler Ließ, Bildhauer Laverdure, Kunstgießer Wutke, Bildhauer Mächtig.

V. Für chemische Fabrikate, Zucker, Chokolade, Malerfarben, Pigmente, Parfümerien, Seifen, Fette, Tabake: Apotheker Büchler, Vorsitzender, Seifensieder Jankowski, Kaufmann Liebich, Seifensieder Reichelt, Kaufleute Gustav Wolff, Kunsemüller und Cohn.

VI. Für Lederwaaren, Gummi-, Gutta-Perchafabrikate, Kammmacher-, Bürsten- und Pinselwaaren, Buch- und Steindruck, Tapeten, Stickereien, Schreibmaterialien und Papparbeit: Kaufmann Haase, Vorsitzender Ad. Stenzel, Buchdrucker Nischkowski, Lithographen S. Lilienfeld und Slenta, Buchbinder Pohlmann, Sattler Pracht, Schuhmacher Schönfeld, Kaufmann Löwe und Lohgerber Bartsch.

VII. Für Gegenstände der Kunst, chirurgische, optische, mathematische und physikalische Instrumente, Uhren und Telegraphen, Gold- und Silberarbeiten: Mechanikus Steinmetz, Vorsitzender, Uhrmacher Pischel, Schwerner, Goldarbeiter Somme jun., chirurg. Instrumentenmacher Schöngarth.

VIII. Für Berg- und Hütten-Produkte: Kaufmann Mülle,r Vorsitzender, G.-O.-Bergrath v. Oynhausen, Baurath Rosenbaum und Prof. Göppert.

IX. Für landwirthschaftliche Erzeugnisse, Geräthe und Maschinen Graf Hoverden, Vorsitzender.

Die Bildung dieser Fachkommission mußte noch unterbleiben, bis die Antwort des landwirthschaftlichen Central-Vereins eingegangen sein wird. Ueberdies bleibt es sämmtlichen Kommissionen anheimgestellt, sich nach Maßgabe des obwaltenden Bedürfnisses nach allen Richtungen hin zu verstärken.

Auf Antrag des Hrn. Bürgermeister Elwanger wird der Central-Ausschuß den landwirthschaftlichen Central-Verein, welcher volle Portofreiheit besitzt, ersuchen, die Korrespondenz mit den betheiligten Landwirthen zu führen, ebenso soll von der halben Portofreiheit des Gewerbe-Vereins für die von ihm veranstaltete Industrie-Ausstellung Gebrauch gemacht werden. — Hr. Molinari schlug vor, den Minister für Handel etc. um volle Portofreiheit zu ersuchen, worauf Hr. Elwanger erwiderte, er habe dem Minister über das Unternehmen bereits Mittheilung gemacht und einen ausführlicheren Vortrag, denselben Gegenstand betreffend, zugesagt. Der Herr Minister erklärte sich damit einverstanden und will dasselbe auf jede mögliche Weise fördern.

In Magdeburg, woselbst zwei Gewerbe-Ausstellungen stattgefunden haben, bewilligte der Staat 300 Thlr. und Medaillen für die prämiirten Aussteller; Portofreiheit wurde aber nicht gewährt. Dort war übrigens der Erfolg ein so günstiger, daß die Kosten durch den Ertrag der Eintrittsgelder gedeckt wurden.

Es dürfte indeß rathsam sein, bevor man dem Ministerium von hier aus Vorstellungen mache, den weiteren Verlauf der Arbeiten abzuwarten, bis das Unternehmen in jeder Weise sicher gestellt wäre. — Dasselbe gilt von dem an den Gemeinderath zu richtenden Gesuch wegen materieller Unterstützung des für die Stadt wie für die Provinz gleich wichtigen Projektes. Der Magistrat hat sich vorläufig in seiner gestrigen Sitzung bereit erklärt, dem Sekretariat ein Zimmer und die erforderlichen Büreaukräfte während der Ausstellung zur Disposition zu stellen. Die Versammlung nahm dieses Anerbieten dankbar an.

Die aus der Provinz eingelaufenen Schreiben wurden hierauf durch den Vorsitzenden mitgetheilt, der Plan eines hiesigen Ausstellungslokales durch Hrn. Polizei-Präsident v. Kehler, sowie der von der leipziger Ausstellung, durch Hrn. Sekretär Carlo vorgelegt. Ueber die Beschaffung des Lokals wird die Finanz- mit der Baukommission in Berathung treten.

[Rußlands Rübenzucker-Fabrikation.] Von dem russischen Staatsrathe von Tengoborski, dem Verfasser der bekannten Schrift über Oesterreichs Finanzen und Staatskredit, ist der erste Theil seines auf 3 Bände berechneten Werkes, „Etudes sur les forces productives de la Russie" erschienen. Derselbe behandelt vorzugsweise die Verhältnisse des Ackerbaues und aller mit demselben in Verbindung stehenden Zweige der Produktion und Fabrikation. Indem wir uns fernere Mittheilungen aus diesem interessanten Werke vorbehalten, geben wir hier vorzugsweise dasjenige, was in demselben über Anbau und Verwendung von Rüben zur Zuckerfabrikation gesagt ist, indem wir nur noch bemerken, daß wir die russischen Maaße und Gewichte überall auf preußische oder zollvereinsländische Maaße und Gewichte reduzirt haben. Es betrug am Schlusse des Jahres 1848:

im Gouvernemente	die Anzahl der Rübenzucker-Fabriken	Größe des zum Rübenbaue verwendeten Areals Preuß. Morg.	Quantität der verarbeiteten Rüben Zoll-Ctnr.	Produzirter Zucker Zoll-Ctnr.
Kiew	72	66832	4097239	123248
Königreich Polen	30	unbekannt	704642	34312
Podolien	37	14937	856835	29571
Tschernigow	26	6253	480163	22590
Charkow	24	9737	515374	12860
Toula	22	6629	373546	12747
Woronesch	16	8388	462500	12441
Wolhynien	14	4922	225610	12021
Kursk	22	3441	183485	8802
Poltawa	18	5371	265543	4512
Orel	13	15493	89922	2685
Tambow	9	2679	131853	3539
Kaluga	7	701	84765	2224
Penza	7	1669	87021	2211
die Gouvernements Nischni-Nowogrod Riazan, Cherson, Mohilew, Smolensk, Saratow, Minsk, Simbirsk, Twer-Grodno haben zusammen	20	3629	189093	7261
Summa	337		8747591	291023

Hiernach sind zu einem Centner Zucker etwa 30 Centner Rüben, d. h. ungefähr ein doppelt so großes Quantum, als in Deutschland verbraucht worden.

Der Anbau und die Verarbeitung der Rüben auf Zucker nimmt in Rußland von Jahr zu Jahr sehr erheblich zu.

Der durchschnittliche Preis der Rüben berechnet sich daselbst für den Zollzentner auf etwa 5 Sgr.

Da die Rübenzucker-Fabrikation in Rußland eines sehr großen Zollschutzes sich erfreut, so haben preußische Kapitalisten sich bereits bei der Anlage von Zuckerfabriken namentlich im Königreiche Polen betheiliget, und es steht diesem Industriezweige hier für die nächste Zukunft wohl sicher ein großer Aufschwung bevor. Um so wünschenswerther wäre es, wenn der Zollverein baldigst zur Rückgewähr der von den diesseits verarbeiteten Rüben erhobenen Steuer für den ins Ausland gehenden Rübenzucker sich entschließen wollte, damit hierdurch ein Motiv mehr gegeben würde, die wahrlich nicht reichlichen Kapitalien im Inlande in industriellen Unternehmungen anzulegen, und die Zeit nicht versäumt werde, in der es überhaupt thunlich sein dürfte, Rohzucker über die russische Grenze abzusetzen. S.

Zweite Beilage zu № 345 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend, den 13. Dezember 1851.

[Schlußtermin zur Einziehung der österreichischen Ein- und Zwei-Gulden Banknoten früherer Form.] Die Bank-Direktion hat mit Zustimmung des k. k. Finanzministeriums beschlossen, wiederholt einen Schlußtermin zur gänzlichen Einziehung der noch im Umlauf befindlichen 1 und 2 fl. Banknoten der früheren Form, und deren Halben- und Viertelstücke festzusetzen.

Dieser Final-Termin wird für die Bank-Kassen in den k. k. Kronländern auf den 31. Dezember 1851 und für die wiener Bank-Kassen auf den 31. März 1852 der Art bestimmt, daß die bezeichneten Banknoten bei den Kronlands-Bank-Kassen bis 31. Dezember 1851, bei den Bank-Kassen in Wien aber bis 31. März 1852 in Zahlung und Verwechselung angenommen werden.

Nach Ablauf des Termines für die Bank-Filial-Kassen, das ist vom 1. Januar 1852 angefangen, findet daselbst keine Verwechselung mehr statt, sondern es ist sich um Gestattung des Umtausches an die Bank-Direktion, und zwar im Wege der betreffenden Bank-Filial-Kasse zu wenden. (Verordnungsblatt des österr. H. M.)

---

† **Breslau**, 12. Dezbr. [Produktenmarkt.] Der heutige Markt für Roggen war entschieden fester als gestern, die Frage für den Konsumenten als auch von Spekulanten ist wieder größer geworden, und es war den Inhabern möglich, ihre Waaren rasch zu begeben. Weniger gut war es mit Weizen, wovon zum Versandt noch immer nichts verkauft wird, obgleich Preise bedeutend mäßiger geworden sind, unsere Mühlenbesitzer sind vorläufig die stärksten Käufer. Gerste behauptet sich, da wieder einige Aufträge auszuführen waren. Hafer bleibt auch im alten Stadium und wer gute Sorten kaufen will, muß oft 1 Sgr. über Notiz bewilligen. Erbsen ohne jede Frage, obgleich die Offerten klein sind.

Heute bedang weißer Weizen 60—68 Sgr., gelber Weizen 58—66 Sgr., Roggen 55—61 Sgr. Gerste 44—$46\frac{1}{2}$ Sgr. Hafer 29—31 Sgr. und Erbsen 58—62 Sgr.

In Oelsaaten geht nichts um, obgleich die Anträge sehr sparsam kommen. Unsere Oelmüller sind reichlich versorgt, und da die Oelpreise niedriger werden, so mögen sie ferner nichts kaufen. Leinsaat jedoch genießt zu 65—$72\frac{1}{2}$ Sgr. Frage.

Kleesaat war heute etwas mehr am Markte, besonders war von rother in ziemlich schöner Qualität am Platze, Käufer zeigten sich difficiler, daher die geringeren Sorten mehr vernachläßigt waren, man bezahlte die besseren Sorten von $14\frac{1}{2}$—$15\frac{1}{6}$ und die geringeren von 10 bis $13\frac{2}{3}$ Rthl. Weiße war in Folge günstiger Berichte aus Hamburg begehrter und man bezahlte für mittlere Gattungen 10 bis $11\frac{1}{3}$ und für feine $11\frac{1}{2}$—$12\frac{5}{6}$ Rtl. Die Zufuhr am heutigen Markte kann wohl von beiden Sorten 1ʒ0 Ctnr. angenommen werden.

Spiritus befestigt sich immer mehr und mehr, es wird so manches für die Provinz genommen, wodurch die Stimmung besser wird. Heute würde für Partien willig $10\frac{5}{6}$ Rthl. zu bedingen gewesen sein, Kleinigkeiten holten $11\frac{1}{6}$ Rthl. Die so sehr schlechten Wege mögen wohl an der schwachen Zufuhr schuld sein. Auf Lieferung wurde nichts gehandelt.

Rüböl wurde heute zu 10 Rtl. begeben, $10\frac{1}{6}$ Rtl. ward ferner gefordert aber nicht bewilligt. In Zink ruht das Geschäft ganz.

Wasserstand.

	Oberpegel.	Unterpegel.
Am 12. Dezbr.:	23 Fuß 2 Zoll.	15 Fuß 1 Zoll.

Wasserstand der Oder an den Pegeln zu Brieg.

	Oberpegel.	Unterpegel.
Am 12. Dezbr. 7 Uhr Morgens:	20 Fuß 9 Zoll.	17 Fuß 2 Zoll.

Stettin, 11. Dezbr. Weizen ohne Umsatz. Roggen matt, loco 84—85 Pfd. 53 bez., pr. Februar und Frühjahr 55 bez., $54\frac{3}{4}$ Br., 54 Rtl. Gld. Gerste, große pomm. pro Frühj $37\frac{1}{2}$ Rtl. bez. Hafer pro Frühj. $27\frac{1}{2}$—28 Rtl. nach Qual. Br. Rüböl schwach behauptet, pro Dez.-Jan. $10\frac{1}{4}$ Br. $10\frac{1}{6}$ Gld. Spiritus still, am Landmarkt ohne Faß $14\frac{3}{4}$—15 bez. loco ohne Faß $14\frac{1}{2}$ bez., mit Faß $14\frac{1}{2}$ Br., pro Dez. $14\frac{1}{2}$ Br., Jan. $14\frac{1}{4}$ Br., Februar-März 14 Gld., $13\frac{3}{4}$ Br., Frühj. 14 pCt. Gld.

Berlin, 11. Dezbr. Weizen loco 57—61 Rthl., Roggen loco 53—$55\frac{1}{2}$ Rthl. Dezember $52\frac{1}{3}$—$\frac{1}{2}$ bez. 53 Br., $52\frac{1}{2}$ Gld. Frühj. $54\frac{1}{4}$ bez., $54\frac{1}{2}$ Br., 54 Gld. Gerste, große 37—39 Rthl., kleine 35—36 Rthl. Hafer loco und schwimm. 24—26 Rthl., pro Frühj. 48 Pfd. 26 Br. 50 Pfd. 27 Br. Erbsen 46—51 Rtl. Rapssaat, Winter-Raps 67—66 Rtl., Winter-Rübsen 65—63 Rthl. Sommer-Rübsen 54—52 Rtl. Leinsaat 58—56 Rtl. Rüböl loco pro Dezbr. und Dezbr.-Januar $10\frac{1}{8}$—$\frac{1}{12}$ verk., $10\frac{1}{6}$ Br. $10\frac{1}{12}$ Gld. Spiritus loco ohne Faß $23\frac{1}{3}$—$\frac{5}{12}$ bez., pro Dezbr. und Dezbr.-Januar $23\frac{5}{8}$—$\frac{1}{4}$ verk., $23\frac{1}{2}$ Br., $23\frac{1}{4}$ Gld., Jan.-Februar $23\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$ verk., $23\frac{3}{4}$ Br., $\frac{1}{2}$ Gld., April-Mai $25\frac{1}{2}$ Br. und Gld.

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro Monat November 1851,

[855] gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

	Aktiva.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1.	Geprägtes Geld	422,284	—	—
2.	Kgl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehnsscheine	228,971	—	—
3.	Wechselbestände	357,684	12	8
4.	Ausgeliehene Kapitalien gegen Verpfändung von Cours habenden inländischen Effekten und gegen Verpfändung von Waaren im Nominal- und Taxwerthe von 476,558 Thlr.	282,589	—	—
5.	In Effekten nach dem Nennwerthe 667,635 Thlr., nach Courswerthe	666,635	23	9
	Passiva.			
1.	Banknoten im Umlauf	800,000	—	—
2.	Guthaben der Theilnehmer am Giroverkehr	103,322	17	11
3.	Depositen-Kapitalien	36,817	15	8
4.	Das Stamm-Kapital per	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der Paragraphen 1 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.

Breslau, den 30. November 1851. Die städtische Bank-Deputation.



Die große niederländische

Menagerie

in der großen Bude an der Promenade, Eingang neben der gräfl. Henkelschen Reitbahn, geöffnet täglich von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. — Die **Hauptvorstellung** des Thierbändigers in der Dressur — **Hauptfütterung sämmtlicher Raubthiere** und große Exercitien der **Miß-Baba** täglich präcis 4 U. Nachm. **Aufenthalt nur bis 15. Dez.**

[3006] **G. Kreutzberg**, Chef der Menagerie.

[3178] **Wachsstock** aller Art, vom einfachsten gelben bis zum feinsten garnirten, ist die **vorzüglichste Auswahl** in der **Wachs-Waaren-Bude am Ring, dicht am goldnen Hunde.**

Die Verlobung unserer Tochter Caroline mit dem hiesigen Stadt-Brauermeister Herrn Friedr. Renner zeigen ergebenst an:

der Getreidehändler Scholz und Frau.

Frankenstein, den 11. Dez. 1851. [3162]

Entbindungs-Anzeige.

Mit Gottes Beistande wurde heute Nachmittag 2 Uhr meine liebe Frau, geb. Jacob, zwar schwer, aber glücklich von einem gesunden Mädchen entbunden.

Breslau, den 11. Dezbr. 1851.

[5606] W. Grüttner.

[5602] Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen wurde meine Frau Rosalie, geb. Leipziger, von einem Knaben glücklich entbunden. Neisse, den 11. Dez. 1851.

W. Berliner.

[5605] Todes-Anzeige.

Den gestern Nachmittag um 4 Uhr erfolgten Tod meines Töchterchens Hedwig zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Masselwitz, den 12. Dez. 1851.

A. Hübner.

Theater-Repertoire.

Sonnabend den 13. Dezbr. 70ste und letzte Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 2ten Male: **„Weihnachten."** Phantastisches Mährchen mit Musik in einem Akt, nach einer Idee des Boz von A. W. Hesse. — Hierauf, zum 5ten Male: **„Das Gefängniß."** Lustspiel in 4 Aufzügen von Roderich Benedix.

Sonntag, 14. Dez. Zum 6. Mal: **„Häusliche Wirren."** Lustspiel in 3 Akten von Lederer. Hierauf, zum 6ten Male: **„Guten Morgen, Herr Fischer!"** Vaudeville-Burleske in einem Akte, nach Locroy's „Bon jour, Monsieur Pantalon!" von W. Friedrich. Musik komponirt und arrangirt von Ed. Stiegmann. — Zum Schluß: **Melodrama mit acht lebenden Bildern: „Der Gang nach dem Eisenhammer."** Ballade von Friedr. v. Schiller. Musik von B. A. Weber.

Montag den 15. Dez. **Zum Benefiz des Frln. Babnigg.** Zum ersten Male: **„Die lustigen Weiber von Windsor."** Komisch-phantastische Oper mit Tanz in drei Akten, nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiel gedichtet von Mosenthal. Musik von Otto Nicolai.



Théâter du Sauvage aus Paris.

Tägl. 2 Vorstellung. um 5 und $6\frac{1}{2}$ Uhr. Platz a. d. Taschenstr.

L. Persoir.

[5484]

Sonntag, am 14. Septbr.

3. Quartett-Matinée

im Saale des Königs von Ungarn, Mittags 11 Uhr. Entree-Billets à 20 Sgr. sind in allen Musikalienhandlungen und an der Kasse zu haben.

[3122] **A. Blecha,** Musikdirektor am Theater.

[3185] **Danksagung.**

Den geehrten Künstlern und Künstlerinnen der hiesigen Bühne, so wie Allen, welche bei der, am Sonntage den 7. d. Mts. zum Besten des Königin-Elisabet-Vereins, veranstalteten musikalisch-deklamatorischen Matinée, so thätig mitwirkten, besonders aber der wohllöbl. Theater-Direktion, welche die Mitwirkung ihrer künstlerischen Kräfte bereitwilligst gestattete, sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank. Mögen sie alle in dem Bewußtsein, durch ihre freundliche Betheiligung zu der Förderung eines wohlthätigen Zweckes wesentlich beigetragen zu haben, jenen höheren Lohn finden, welchen wir ihnen durch Worte nicht gewähren können.

Breslau, den 11. Dezbr. 1851.

Der Vorstand des Königin-Elisabet-Vereins.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt Steinpapparbeiten in reichhaltiger Auswahl, und werden in diesem, so wie in Leder und Papparbeit Stickereien geschmackvoll, rasch und billig garnirt bei [5607]

C. F. Pohlmann, Schmiedebrücke 58.

[3186] **Danksagung.**

Das die hiesige Dorfgemeinde am 16. Okt. betroffene schreckliche Brandunglück, wobei 20 Bauer-, 19 Gärtner- und 3 Häusler-Stellen mit fast allen Erntevorräthen, so wie die Kirche und sämmtliche Wirthschaftsgebäude bei der Pfarrei und Schule zu Asche geworden, hat edle Herzen zur raschen Hülfe geweckt. Der Majoratsherr Reichsgraf von Oppersdorf auf Ober-Glogau hatte sich am nächstfolgenden Tage in früher Morgenstunde an den Ort des Unglücks und des Elends begeben, woselbst 52 Familien, deren Hab' und Gut binnen einer Stunde von den Flammen verzehrt war, hoffnungslos in die Zukunft hinaus blickten. Rasch wurde im Herzen des Herrn Grafen, dem edelsten Wohlthäter der Menschheit, der Gedanke, ein Komitee behufs Unterstützung der Verunglückten zu bilden, zur That; denn wenige Tage darauf versammelten sich unter seinem Vorsitze hierselbst: der Herr Kirchenpatron von Deutsch-Müllmen, Baron von Seherr-Thoß auf Moschen, der Herr Rittergutsbesitzer und Landesälteste Reymann auf Stübendorf, so wie die Herren Kreisdeputirten Rehmert aus Kreywitz, Dembczak aus Fröbel und Kontny aus Loncznik, um sofortige Berathungen zu pflegen, wie nun, zumal bei herannahendem Winter, am schnellsten und zweckmäßigsten den Verunglückten zu helfen wäre. Durch das Kreisblatt fand ein Aufruf zur Kreishülfe statt, und wir erfreuen uns trotz der jetzt so unfahrbaren Wege bereits mehrfacher Liebesgaben von den Kreisinsassen. Natürlich gingen der Komitee-Präsident Herr Reichsgraf von Oppersdorf und Herr Baron von Seherr-Thoß mit dem besten Beispiel voran, indem Jener sogleich mehrere Centner Mehl unter die Abgebrannten vertheilen, während Dieser eine Menge Kleidungsstücke nebst bedeutenden Getreidesendungen herbeischaffen ließ. Herr Baron von Seherr-Thoß, so wie dessen fromme hochherzige Frau Gemahlin, hat im Uebrigen, wenngleich Protestant, neben den vielen Patronatslasten auch schon oft namhafte Summen zur Verschönerung der hiesigen Kirche freundlichst gespendet. — Gottes Segen ist daher auch stets mit ihm und seiner hochverehrten Familie, und meine sowie meiner Parochianen Verehrung mögen dem hohen Kirchenpatron die sicherste Bürgschaft für eine fortdauernde Dankbarkeit sein.

Nicht minder wohlwollend und theilnehmend zeigte sich bei dem großen Brande der allgemein hochgeachtete königliche Kreis-Landrath Herr Berlin aus Neustadt, der schon während des Feuers bei nächtlicher Zeit gegenwärtig war und mit seiner gewohnten Herablassung Anordnungen traf, Rath ertheilte und Trost den Verunglückten zusprach. Glücklich ein Kreis, der einen so väterlich gesinnten, biedern Landrath besitzt!

Der Veröffentlichung dieser Zeilen lege ich eine doppelte Absicht zu Grunde, einmal, um dadurch zu zeigen, wie auch die gegenwärtige Zeit an edlen Menschen reich sei, alsdann, um den hochverehrten Komitee-Mitgliedern, so wie sämmtlichen liebevollen Wohlthätern, namentlich auch dem außerhalb des Kreises wohnenden Herrn von Prittwitz auf Kasimir, im Namen meiner abgebrannten, lieben Kirchkinder den heißesten und innigsten Dank abzustatten. Gott führe sie Alle die Wege des Glücks und des Friedens!

Deutsch-Müllmen bei Ober-Glogau, den 7. Dezember 1851.

Der Ortspfarrer **Massors.**

[5603] Ein Beamter, der unverheirathet, der polnischen Sprache mächtig ist und sich über seine Brauchbarkeit und moralische Führung durch gute Atteste genügend ausweisen kann und womöglich das Brennwesen gründlich versteht, findet bei dem Dominium Koselwitz, Rosenberger Kreises, ein baldiges Unterkommen. Darauf Reflektirende werden ersucht, sich portofrei per Landsberg in Oberschlesien zu melden.

[2887] Mein hierorts am Ringe gelegenes, massives, zweistöckiges **Eck-Haus**, worin sechs Stuben mit Alkoven, Küchen und schönen Kellern, massive Mälzerei und Bier-Brauerei nebst allen dazu nöthigen Utensilien, großer Hofraum und Stallungen vorhanden ist, in demselben seit mehreren Jahren der Bier- und Branntwein-Schank ausgeübt wird, außerdem auch der guten Lage und vieler Lokale wegen zu jedem andern Geschäft sich eignet, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen, oder auf drei Jahre von Ostern k. J. ab zu verpachten. Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen an mich wenden.

Pitschen i. O/S. **A. Baginsky.**

[5610] Der Posten eines Wirthschaftsbeamten in Koiskau ist besetzt.

[3180] **Herzliche Bitte.**

Des Winters Kälte bedroht auch unsere armen verwaiseten Pflegekinder, deren Zahl sich zu Neujahr über 120 belaufen wird; namentlich fehlt es Vielen noch an warmen Decken für ihr Nachtlager, deren Anschaffung unsere Kasse schwer belasten würde, und doch sind sie unumgängig nöthig.

Wir wenden uns daher mit einer herzlichen Bitte an unsere lieben Mitbürger, von denen wir wissen, daß Viele sich bei der vorjährigen Mobilmachung einen Vorrath von wollenen Friesdecken angeschafft haben, die jetzt ihnen entbehrlich geworden sind. Wir bitten Sie: eine solche Decke unsern Waisen zu Weihnachten zu schenken! Auch abgelegte, für Knaben von 6—15 Jahren noch verwendbare Kleidungsstücke würden uns sehr willkommen sein, u. passend umgearbeitet, eine große Weihnachtsfreude bereiten!

Herr Stadtrath Zwinger, Oderstraße 4,
Herr Erzpriester Thiel, Tauenzienplatz 1,
Herr Pastor Letzner, Klingelgasse 1,
die Abtheilungsvorsteherinnen:
Frau Doctor Grätzer, Antonienstraße 8,
Frau Lector London, Tauenzienplatz 4,
Frau Kaufmann Heinke, Nikolaistraße 77,
Frau Polizeiräthin Neumann, neue Schweidnitzer Str. 4,
Frau Doctor Grötzner, Schmiedebrücke 50,
Frau Kaufmann Frank, Junkernstraße 8,
Frau Doctor Scholtze, neue Gasse 20,
Frau Apotheker Wilde, Ring, goldn. Becher,
Frau Direktor Klettke, Zwingerpl., Realsch.,
Frau Kfm. Günther, Friedr.-Wilhelmsstr. 2,
Frau Stadträthin Hayn, Tauenzienstraße 85,
Frau Kfm. Förster, Margarethengasse 7,
Frau Kfm. Galetschky, Kirchstraße 27,

so wie Jeder der Unterzeichneten werden bereit sein, solche Gaben der Liebe gegen Empfangsbescheinigung dankbar entgegen zu nehmen.

Liebe Mitbürger! Am Weihnachtsfeste erfreut ja Jeder die Kinder gern! Gedenkt auch unserer Waisen! Wir bitten nur um eine Beihülfe zur Beschaffung des ihnen Nothwendigen: warme Decken und warme Kleidung.

Breslau den 27. November 1851.

Der Verein zur Erziehung hülfloser Kinder.

Krause, Probst u. Pastor, Kirchstraße 23.
Baucke, Seminardirektor, neue Sandstraße im kath. Seminar.
Kleinert, Prorektor, Zwingerpl., Realschule.
Otto, Kaufm., Albrechtsstr. 13.
L. Hüser, Kaufm., Mauritiusplatz 6.
L. Löwe, Rechtsanwalt, Herren- u. Nikolaistraßen-Ecke.

---

[853] **Subhastations-Patent.**

Die den Gutsbesitzer Wilhelm Schneiderschen Erben gehörigen Kuxe an nachbenannten Galmeigruben werden, und zwar:

a) 20½ Kux der auf Radzionkauer Territorium belegenen Galmeigrube Trostvoll, sub Nr. 260 des Berggegenbuchs;
b) 12 21/44 Kuxe der Galmeigrube Leopold, auf Wieschower Terrain, sub Nr. 66 des Berg-Gegenbuchs, und
c) 7 13/33 Kux der Galmeigrube Heinrich auf Stolarzowitzer Territorio, sub Nr. 138 des Berggegenbuchs

am 5. April 1852,
von Vormittags 11 Uhr ab,

d) 61 Kuxe der Galmeigrube Hippolith auf Segether und Stolarzowitzer Territorio, sub Nr. 242 des Berg-Gegenbuchs, und
e) 61 Kuxe der Galmeigrube Antonie auf Stolarzowitzer Terrain, sub Nr. 248, des Berggegenbuchs

am 3. April 1852,
von Vormittags 11½ Uhr ab,

f) 59 Kuxe der Galmeigrube Mariens-Hoffnung auf Rudy-Pickarer, Territorio sub Nr. 153 des Berggegenbuchs, und
g) 58 Kuxe der Galmeigrube Eduard auf Radzionkauer Territorio, sub Nr. 180 des Berggegenbuchs

am 1. April 1852,
von Vormittags 11 Uhr ab,

in unserem Parteienzimmer Nr. II. nothwendig subhastirt werden.

Die bergamtlichen Beschreibungen und die jüngsten Hypotheken-Scheine der Gruben sind bei unserm Botenmeister einzusehn.

Der Landschafts-Syndikus Taistrzik, die Elisabet Gräfin Neyhaus verehelichte von Hochberg, der Landrath von Koscielsky und der Baukondukteur von Sallawa, werden zu den obigen Terminen öffentlich hierdurch vorgeladen.

Beuthen OS., den 30. November 1851.
Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

---

[852] **Bekanntmachung.**

Am Dienstag, den 16. Dez. Vormit. um 11 Uhr, sollen auf der hiesigen königl. Pulverfabrik

c. 4000 Stück leere Salpetersäcke

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kauflustige werden dazu eingeladen.

Pulverfabrik bei Neisse, den 13. Dez. 1851.
Die Direktion.

Zur Weihnachtszeit empfiehlt die Buchhandlung J. Max & Komp.

in Breslau ihren reichen Vorrath: 1) der inhaltreichsten, besonders schön ausgestatteten Jugendschriften zu allen Preisen; — 2) Zeichenbücher, Vorschriften, Landkarten und Atlanten; — 3) deutsche und ausländische Dichter-Werke in Sammlungen und Einzel-Ausgaben, Kupfer- und Stahlstich-Werke; — 4) Kalender und Taschenbücher für 1852; Koch-, Haus- und Wirthschafts-Bücher für Frauen; — 5) der vorzüglichsten Gebet-, Andachts- und Predigt-Bücher, so wie die Ausgaben der heiligen Schrift in verschiedenen Drucken und Formaten, und sowohl in wohlfeilen als auch in höchst eleganten Einbänden.

Sendungen zur Ansicht und eigener Prüfung nach Hause, stehen auf Verlangen jederzeit zu Befehl.
[3090]

Dem weiblichen Geschlecht zum heiligen Christfest.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen und zu haben:

Der Herr sei mit Dir und Deinem Geiste! Andachtsbuch für die Gebildeten unter den Katholischen des weiblichen Geschlechts, von **Dr. Daniel Krüger.** Dritte Ausgabe. Nach dem Tode des Verfassers umgearbeitet und sehr vermehrt von Jos. Maria Siegl. Mit einem sehr schönen Stahlstich: „Die heilige Jungfrau unter den Felsen, von Leonardo da Vinci. 8. 34¼ Bogen. Auf Velinp. und elegant geheftet. Preis: 21 gGr. — 26¼ Sgr. Elegant gebunden 1 Thlr. 20 Sgr.

Auf dieses vortreffliche, Geist und Gemüth ansprechende und alle Zustände des Lebens berücksichtigende Andachtsbuch machen wir zum bevorstehenden heil. Christfest von neuem aufmerksam.

[3175] Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau.**

Zu Festtags- und Weihnachts-Geschenken.

Schriften für das weibliche Geschlecht.

In unterzeichnetem Verlage sind erschienen und zu haben:

1) Lehrbuch der Weltgeschichte für Töchterschulen und zum Privat-Unterricht heranwachsender Mädchen, von Friedrich Nösselt, Professor in Breslau. 10te verbesserte und stark vermehrte Aufl. Mit 6 Stahlstichen. 3 Bde. gr. 8. Preis 3 Thlr. 7½ Sgr.

Die größere Aufmerksamkeit, welche man seit geraumer Zeit auf die Verbesserung und Erweiterung des weiblichen Unterrichts wendet, machte die Herausgabe eines Lehrbuches beim Unterricht in der Geschichte zum Bedürfniß. Das obige Werk, ausgezeichnet durch lebendige, gewandte Darstellung, durch leichte, von jeder Künstlichkeit entfernte Schreibart, durch eine glückliche Auswahl dessen, was aus dem weiten Gebiete der Geschichte für das weibliche Geschlecht lehrreich, bildend und unterhaltend ist, und voll warmen Eifers für das Würdige und Hohe in der Geschichte, fand gleich bei seinem ersten Erscheinen eine freundliche Aufnahme. Diese steigerte sich sowohl bei der weiblichen Jugend und ihren Lehrern, als auch bei jüngeren und älteren Frauen in immer erweiterten Kreisen, so daß eine 10te Auflage nöthig wurde. Durch die überall verbessernde Hand des Herrn Verfassers hat diese neue Ausgabe abermals bedeutend gewonnen, und so darf die Gunst, welche die Gebildeten des weiblichen Geschlechts diesem Werke bisher zuwendeten, wohl auch fernerhin erwartet werden. — Als werthvolles und erfreuendes Festtags- und Weihnachtsgeschenk wird dieses Werk in jeder gebildeten Familie stets willkommen sein.

2) Kleine Weltgeschichte für Töchterschulen und zum Privat-Unterricht heranwachsender Mädchen. Von Friedrich Nösselt, Professor in Breslau. 12te vermehrte und verbesserte Auflage. 8. Preis 7½ Sgr.

3) Lehrbuch der deutschen Literatur für das weibliche Geschlecht, besonders für höhere Töchterschulen. Von Friedrich Nösselt, Professor in Breslau. In 3 Bänden. 4te verbesserte Aufl. gr. 8. 85¼ Bog. Geh. 3 Thlr. 25 Sgr.

Obiges Werk hat zum Zweck: 1) die verschiedenen Arten des poetischen und prosaischen Styls auseinander zu setzen und durch passende Musterstellen zu belegen; 2) das heranwachsende weibliche Geschlecht mit dem Gange unserer Literatur und mit den berühmtesten Schriftstellern und ihren Hauptwerken, insofern deren Kenntniß jedem Gebildeten nöthig ist, bekannt zu machen. — Ueber die Nützlichkeit des Unternehmens werden die Stimmen nicht getheilt sein, und über den Beruf des Herrn Verfassers zur Herausgabe eines solchen Werkes dürfte die zwanzigjährige Erfahrung desselben, sowohl bei der Leitung einer höheren Töchterschule, als auch beim Unterrichte selbst, genügende Bürgschaft leisten. Die nöthig gewordene 4te Auflage führt endlich den Beweis, daß dieses Lehrbuch als ein zweckmäßiges und brauchbares allgemeine Anerkennung gefunden hat.

[3176] Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau.**

In dem Verlage der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** sind neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

1) Den Frauen. Gedichte von der Verfasserin der ernsten Stunden. Sehr elegante Miniatur-Ausgabe. kl. 8. geh. 1 Thlr.

In der Zeit der allgemeinen Spannung und Aufregung, sagt ein gedankenreicher Autor, sehnt sich das Gemüth, mehr als sonst, nach geistiger Ruhe, nach einem Versenken in die immer grünen Träume der Poesie. Denn ihr holder Zauber ist es ja, der den Geist mit dem Leben und seiner Zwietracht versöhnt und mit linder Hand die Wunden kühlt, die ihm jenes geschlagen hat.

Daher hoffen wir, wird die oben angezeigte Gedicht-Sammlung das Frauen-Geschlecht wohlthuend und erfreuend ansprechen und demselben zu allen Zeiten lieb und werth bleiben. Bei allen Gelegenheiten ist es zu Geschenken zu empfehlen.

2) Jean Paul, Dr. Katzenberger's Badereise. Nebst einer Auswahl verbesserter Werkchen. Mit dem Bildnisse des Verfassers. kl. 8. geh. 1 Thlr.

Dieses bisher unübertroffene, erste humoristische Werk deutscher Literatur unsers unsterblichen Jean Pauls, erscheint hier in einer sehr eleganten, wohlfeilen Miniatur-Ausgabe. — Tiefsinnig im Scherz wie im Ernst sind auch die beigegebenen Werkchen und anregend und erhebend wird ihre Wirkung auch in unserer bewegten Zeit auf den Leser sein.
[3177]

[5608] **Im Ausverkauf**

Schweidnitzerstraße Nr. 5, im goldnen Löwen par terre,

werden echte Thibets, Twills und Napolitains, das vollständige Kleid von 2½ Rtl., 2¾ und 3 Rtl., echte mailänder Glanz-Taffte à 15, 18 und 20 Sgr., Mousseline de laine, sowie wollne und halbseidene Kleiderzeuge, das Kleid von 2 u. 2½ Rtl., französische Battiste und Barege, das Kleid 2 bis 3 Rtl., gewirkte französische Umschlagetücher in allen Farben von 3 Rtl. ab, desgl. wollne Umschlagetücher 14/4 groß, von 1 Rtl. 10 Sgr., 8/4 und 10/4 Tücher in reiner Wolle von 8 bis 10 Sgr., waschechte Kattuntücher, à 5, 6 u. 7 Sgr., weiß und bunte Bettdecken, Schürzen-Leinwand und noch viele andere Artikel zu auffallend billigen Preisen verkauft

Schweidnitzer-Straße Nr. 5, par terre.

[2955] **Verkaufs-Anzeige.**

Sehr brauchbare gute Sprung-Stähre, zu höchst mäßigen Preisen, und eben so Mürzthaler Original-Stiere, stehen in reicher Auswahl von jetzt ab zum Verkauf bei der Herrschaft Tost in Oberschl., 1½ Stunde vom Bahnhof Rudzinitz.

[3120] **Strauchholz-Auktion.**

Montag, den 15. Dezember d. J., werden im Gasthof zum Adler in Lissa Strauchholzhauen des Lissaer Forstes verauktionirt.

Ferdinand Hirt's Weihnachtslager.

Ausser den nachstehenden und allen von irgend einer Buchhandlung öffentlich angekündigten, in Catalogen oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenständen des Buchhandels, bietet unser bedeutendes, in fünf in einander gehenden Lokalen aufgestelltes Lager eine neuerdings bereicherte Sammlung bewährter und zu Festgaben für jedes Alter besonders geeigneter Bücher der deutschen, französischen, polnischen, englischen und italienischen Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. ***Ferdinand Hirt.***

[3170] Aus dem Verlage von Theodor Thomas in Leipzig sind als elegante Festgeschenke zu empfehlen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock vorräthig:

Erhard, Th., Mein Vermächtniß. Gedichte. 25 Sgr.
Herloßsohn, C., Reliquien in Liedern. Eingeleitet von Ad. Böttger. 1 Thlr. 21 Sgr.
— — Buch der Lieder. 2. Aufl. 2 Thlr.
Jeanne Marie, Gedichte. 1 Thlr.
Kauffer, E., Gedichte. 1 Thlr.
Oettinger, E. M., Buch der Liebe. 5. Aufl. 2 Thlr.

Vorstehende Ausgaben in dem beliebten Miniatur-Format, sauber gebunden mit Goldschnitt.

[3171] **Folgende empfehlenswerthe Jugendschriften** sind in K. Thienemann's Verlag in Stuttgart erschienen und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt 47) in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock zu haben:

Struwwelpeters Reu' und Bekehrung.

allen Kindern

zur Lust und Belehrung in Bild und Reim gebracht.

gr. 8. geb. 11 Sgr.

Alle Kinder, welche den Struwwelpeter in seiner traurigen Gestalt bemitleideten und sich ein warnendes Beispiel an ihm nahmen, wird es gewiß herzlich freuen, ihn hier so umgewandelt als einen wackern Knaben zu sehen. Es ist eine artige Geschichte mit saubern Bildern.

Heitere Bilder. Oder: Wie die Alten sungen, so zwitscherten die Jungen. Mit Reimsprüchen für Kinder. gr. 8. geb. 11½ Sgr.
Bilderlust in neuen Thiergeschichtchen. gr. 8. geb. 15 Sgr.
Das liebe Buch zeigt und beschreibt, was das Kind thut und treibt, in Bildern und Reimen. gr. 8. geb. 11½ Sgr.
Plauderstübchen für Mädchen und Bübchen. Geschichten, Märchen, Fabeln und Räthsel. Mit Bildern. 8. geb. 15 Sgr.
Das Spielzeug oder die Weihnuchtsdude. Ein buntes Bilderbuch. gr. 8. geb. 11½ Sgr.

Gebetbuch fur gebildete Katholiken.

[3172] Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslan** (Naschmark 57), A. Keßner in Ratibor und A. E. Stock in Kroioschin, ist als neu erschienen so eben angekommen:

Die Glocke der Andacht.

Ein Erbauungsbuch für gebildete Katholiken. Eilfte Aufl. Mit bischöfl. Augsb. Approbation. Druckpapier mit 1 Stahlst. 20 Sgr. Velinpapier mit 3 neuen Stahlst. 1 Thlr.

Dieses Erbauungsbuch für gebildete Katholiken ist nun in der 11. Auflage erschienen, zehn starke Auflagen sind vergriffen, man kann daher wohl mit Recht sagen, daß seit langer Zeit keine Erbauungsschrift erschienen ist, welche in allen Gegenden Deutschlands mit gleichem allgemeinen Beifalle aufgenommen wurde; es ist auch der beste Beweis, daß ein Gebetbuch in solch edelgebildeter Sprache, wohlthätig abwechselnd mit Gebeten in Prosa und den gelungendsten religiösen Poesien, ein Bedürfniß für die gebildeten Stände war. Auch sind derselben die in Oesterreich eingeführten Kirchengesänge beigefügt. Zu dieser Auflage sind wieder 3 ganz neue prachtvolle Stahlstiche gefertigt worden, um dieselbe zu Festgeschenken aufs würdigste auszustatten.

[3173] In unserm Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock vorräthig:

Germania. Die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der deutschen Nation, nach ihrer fortschreitenden Entwickelung in Staat und Kirche, Handel und Gewerbe, Kunst und Wissenschaft, Sitte und Volksleben mit Rücksicht auf die Natur- und Kulturverhältnisse des Landes. Zur Förderung deutschen Sinnes und deutscher Einheit herausgegeben von einem Verein von Freunden des Volks und des Vaterlandes. Eingeführt durch **Ernst Moritz Arndt**. Erster Band. Gr. 8. Geh. 2 Thlr. 15 Sgr.

Die „Germania" will nach einem encyklopädischen Plane, jedoch in der freien Form selbstständiger, in sich vollkommen abgeschlossener Abhandlungen und ohne eine streng vorausbestimmte Reihenfolge, das deutsche Nationalleben in Vergangenheit und Gegenwart, sowie in seinen wichtigsten Zielpunkten für die Zukunft, zur Anschauung bringen.

Die bereits erschienene 1. Lieferung des II. Bandes enthält: Die christlich-germanische Staatslehre, von H. v. Sybel. — Skandinavien, von E. M. Arndt. — Deutsches Universitätsleben, III. Artikel, von L. Bechstein.

Jede Lieferung von 4—5 Bogen kostet 7½ Sgr.; 10 Lieferungen bilden einen Band; etwa allmonatlich erscheint eine Lieferung.

Leipzig, Dezember 1851. Avenarius u. Mendelssohn.

[3188]

Wilhelms-Bahn.

Die am 2. Januar 1852 fälligen Zinsen unserer Prioritäts-Obligationen können vom 2. bis 15. Januar k. J. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Vormittags 9 bis 1 Uhr
in **Berlin** bei den Herren **M. Oppenheims Söhnen**,
in **Breslau** bei den Herren **Eichborn u. Comp.** und
bei **unserer Haupt-Kasse** hierselbst
gegen Abgabe der mit einem Verzeichniß versehenen Coupons erhoben werden.

Auch werden ältere, noch nicht erhobene Zinsen, so wie Dividenden von Stamm-Aktien daselbst ausgezahlt. Ratibor, den 10. Dezember 1851.

Das Direktorium.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts

verkaufe ich, um schnell zu räumen mein Lager von Tisch-, Dessert-, Taschen-, Rasir- und Federmesser, Scheeren und Lichtscheeren, Steigbügel, Reit- und Fahrkandaren in Stahl und verziert, Schlittschuh, Herzberger Büchsflinten und Büchsen, Pistolen und Terzerole, Jagd- und Reise-Utensilien, so wie noch viele andere Gegenstände, zu und unter den Kostenpreisen. [3097]

Th. Rob. Wolff, am Blücherplatz, Ring-Ecke.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

[3163]

Post- und Reise-Spiele

mit humoristischem Text.

Bei **Jos. Max** und **Comp.** in **Breslau** sind für Weihnachten zu haben:

Abenteuer Rubezahls auf der Reise durch Schlesien. Mit vielen Abbildungen. 5 Sgr.
Abenteuer des Eckensteher Nante auf der Reise nach Berlin. (Ebenso.) 5 Sgr.
Abenteuer auf der Reise von München nach London, (zugleich Rheinreise). 5 Sgr.
Die Einnahme von Paris, oder die deutschen Freiheitskriege. Mit 62 Abbildungen von Gefechten. 5 Sgr.

Ferner:

Die Blumensprache als Pfänderspiel eingerichtet. 4 Sgr.

[3164] In der Hofbuchhandlung von Alexander Duncker in Berlin ist erschienen und durch die Buchhandlung **Jos. Max** und **Komp.** in **Breslau** zu beziehen:

Die Kunst des Krieges.

Gedicht in sechs Gesängen

von Friedrich dem Großen.

Nach dem französischen Original frei übersetzt von

C. von Reinhard.

Gr. 8. elegant geheftet. 18 Sgr.

Bei Subscriptionen in einzelnen Truppentheilen oder vaterländischen Vereinen wird auf 6 Exemplare 1 Frei-Exemplar gewährt.

Eine flüchtige Vergleichung mit früher erschienenen Uebersetzungen wird den Beweis lie,ern, wie nur die vorliegende den Geist des großen Autors in schöner Form wieder giebt und darum dürfte dies Lorbeerblatt, niedergelegt an dem Piedestal Seiner Größe, in weiten Kreisen die gebührende Beachtung finden.

[3165] Bei **Josef Max. u. Komp.** in Breslau — bei Heege in Schweidnitz, Resener in Hirschberg, und bei Bredul u. Förster in Goldberg zu haben:

(Jedem Geschäftsmanne ist zur Geschwindberechnung zur Anschauung zn empfehlen:)

Der Berliner Ausrechner,

oder **Stückrechnung** von ½ bis **1000 Stück**, — Pfund, Elle, — Mandel, — Quart, — Maaß oder sonst etwas, worin man die Preise **vom Pfennig bis zu 1 Thaler** sogleich finden kann, wie viel mehrere Stücke kosten, wenn eins so oder so viel gilt. — Nebst Interessen-Tabellen von 2 bis 5 Prozent, auf 1 Tag, 1 Monat und 1 Jahr. — Von 1 bis 1000 Thaler.

Ein vollständiger Rechnenknecht, Haushalter, Marktbuch und Nothhelfer. Dritte Auflage. Von **J. C. Gädicke**. — Preis 1 Thlr.

Wegen Vollständigkeit, Richtigkeit und der Zugabe von Kours- und Interessen-Tabellen, Schema zu einem Haushaltungsbuche ist dieser Berliner Ausrechner allen ähnlichen Büchern vorzuziehen.

[3166] Bei **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** ist zu haben:

Hülfs - Tabellen

zur Berechnung des runden Holzes nach seinem kubischen Inhalte.

Für Forstbediente, Holzhändler, Tischler, Zimmerleute u. s. w. Von **R. Boßmann.** 8. Geh. Preis 10 Sgr.

[3167] Bei E. Kummer in Leipzig ist erscheinen une durch alle Buchhandlungen zu erhalten, tn **Breslau** bei **Jos. Max** und **Komp.**:

Deutsche, englische und französische Gespräche. Nach der 7. Auflage der engl.-franz. Gespräche von Rouillon, herausgeg. von Fr. Schott. Neue verb. Ausg. Geh. 20 Sgr.

[3169] In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- u. Stockgasse-Ecke Nr. 53) zu haben:

Taschenbuch der engl. Aussprache und Lektüre

in fortschreitenden Uebungen,

nebst Angabe der Aussprache durch Accente und Ziffern,

nach einer besonderen Tabelle,

bestehend in interessanten Anekdoten und Bruchstücken aus den besten Autoren, anfangs mit Interliniar-Uebersetzung von **S. Johnson**, Mitglied der Société grammaticale, der Athénée des arts etc.

Für Deutschland umgearbeitet und vervollständigt von

Dr. F. E. Feller,

Direktor der öffentlichen Handelsschule zu Gotha.

Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. 8. broch. Preis 12 Sgr.

Der englische Dolmetscher.

Eine kurze und leichtfaßliche Anleitung zum leichten und schnellen Erlernen des englischen Sprechens für **deutsche Auswanderer** nach Nord-Amerika und Australien.

Mit einem kleinen Wörterbuch- und einem Anhang von Formularen zu Briefen, Billeten, Kontrakten, Wechseln u. s. w., so wie durchgehends beigesetzter Aussprache.

Von **L. A. Albert.**

Dritte, verbesserte Auflage. 8. geb. 15 Sgr.

[3168] In **G. P. Aderholz** Buchhandlung in **Breslau** (Ring- u. Stockgassen-Ecke Nr. 53), Th. Hensel in Leobschütz, Heinisch in Neustadt, Koblitz in Reichenbach und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Rabener, Knallerbsen, oder 256 Anekdoten und 36 Räthsel. Zur ungeheuren Aufheiterung auf Reisen, Spaziergängen, bei Tafel und in Gesellschaften. Achte, mit neuen Anekdoten versehene Auflage. Preis 10 Sgr.

Von diesem beliebten Buche wurden über 16,000 Exemplare abgesetzt.

Auch bei Heege in Schweidnitz — Gerschel in Liegnitz — Hennings in Neisse zu haben.

Trewendt und Granier

Buch- u. Kunsthandlung, Albrechtsstr. 39, vis-à-vis d. kgl. Bank.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehlen wir unser reichhaltiges Lager von Kinder- und Jugendschriften, Koch-, Haus- und Wirthschafts-Büchern, Kalendern und Taschenbüchern für 1852, der beliebten Miniatur-Ausgaben deutscher Dichter, Gesammtausgaben deutscher, französischer, englischer und italienischer Klassiker, illustrirter und Kupferwerke, Bibeln, Gebete und Erbauungsbüchern, Wörterbücher in allen Sprachen, Atlanten, Erd- und Himmelsgloben, eine reiche Auswahl von Kunstblättern in Kupfer- und Stahlstich, Lithographien, Zeichnenstudien, colorirten Albumblättern, Baxterschen Oeldruckbildern, französischen Farbenkasten, Pastellfarben, sowie alle in das Gebiet der Literatur und Kunst gehörenden Artikel. [3151]

Ein ausführlicher **Weihnachts-Catalog** steht gratis zu Befehl.

[3152] **Weihnachts-Geschenk für Damen.**

In der Buchhandlung **Trewendt u. Granier** in **Breslau** ist vorräthig:

Allgemeine Muster-Zeitung. Album für weibliche Arbeiten und Moden. Jahrgang 1851, vollständig in 24 Nummern, mit 12 kolor. Modenbildern, 24 Musterbogen und Beilagen. Preis in elegantem Etui 2 Thlr.

[3153] **Trewendt u. Granier** in **Breslau** erhielten soeben frischen Vorrath von dem zeitgemäßen und beliebtesten aller jetzigen Gesellschaftsspiele, dem

Neuesten Eisenbahn-, Dampfschiff-, Post- und Reise-Spiel.

Stuttgart bei R. Chelius.

Preis 20 Sgr.

Der Werth und die Genialität dieses Spiel's sind bekannt.

[3154] **Verlag von Trewendt und Granier in Breslau.**

Neueste Jugendschriften

von

Franz Hoffmann, Julius Hoffmann und Richard Baron.

Jedes Bändchen ist in elegantester Ausstattung einzeln zu dem überaus wohlfeilen Preise von 7½ Sgr. zu haben.

Richard Baron. — Julius und Maria oder der kindlichen Liebe Macht und Herrlichkeit. Mit 4 Stahlstichen.

— — Der deutsche Knabe in Amerika. — Hold-Elses-Wunderaugen. Mit 4 Stahlstichen.

Julius Hoffmann. Der zerbrochene Becher. Mit 4 Stahlstichen.

— — Die Geschwister. Mit 1 Stahlstich.

— — Großvaters Liebling. — Maria das Blumenmädchen. Mit 1 Stahlstich.

— — Kapitän Tisdale. Mit 1 Stahlstich.

Die beiden ersten erschienenen Serien dieser Jugendschriften enthielten:

Franz Hoffmann. — Der Henkeldukaten. — Frisches Wagen. — Der Schiffbruch. Drei Erzählungen für die Jugend. Mit 1 Stahlstich.

— — Der treue Wächter. — Der Widerspenstige. Zwei Erzählungen für die Jugend. Mit 1 Stahlstich.

— — Der blinde Knabe. — Der kleine Robinson. Zwei Erzählungen für die Jugend. Mit 1 Stahlstich.

— — Du sollst nicht stehlen. — Mohr und Weißer. Zwei Erzählungen für die Jugend. Mit 1 Stahlstich.

— — Die Tulpenzwiebel. — Liebe deinen Nächsten — Die Stiefmutter. Mit 1 Stahlstich.

Julius Hoffmann. Ich sehe Dich schon! Mit 1 Stahlstich.

— — Haß und Liebe. Mit 1 Stahlstich.

Richard Baron. Geschichte eines jungen Malers. Mit 4 Stahlstichen.

Unter der erdrückenden Menge der Jugendschriften, die uns die beiden letzten Jahre gebracht haben, giebt es nicht viel Original-Erzählungen, die den vorstehenden an innerm Gehalt und äußerer netter Ausstattung an die Seite gestellt werden könnten. Namentlich behaupten die Franz Hoffmann'schen ihren anerkannten Werth. Man steht ihnen nicht an, daß sie schon Vorgänger gehabt haben, die man nachgerade nach Duzenden zählen könnte. Auch die drei letzten sind nicht ohne Geschick und strenge Berücksichtigung der Bedürfnisse des jugendlichen Gemüths geschrieben und dürften empfohlen werden. Der Preis ist so gering gestellt (zumal die beigefügten Stahlstiche sehr gut sind), daß auch die einzelne weniger bemittelte Familie sich ohne große Opfer in deu Besitz der Bücher setzen kann.

(Näcke's Pädagog. Jahresbericht 1850 S. 502.)

Das neue

große Damen-Mäntel-Magazin,

Reuschestraße Nr. 2, im goldnen Schwert,

emphielt ein vollständig sortirtes Lager Damen-Mäntel nach den neuesten Pariser Modells, höchst eigen und sauber gearbeitet, zur gütigen Beachtung. Bei einer Auswahl von nahe an 500 Mänteln, bin ich fest überzeugt, jeden meiner geehrten Käufer zufrieden zu stellen, bei den enorm billigen Preisen von Atlas-Mäntel von 15 Thlr. an, Taffetas-Mäntel von 10 Thlr. an, Tuch-Mäntel von 8 Thlr. an, Lama-Mäntel von 6 Thlr. an, und andere gute wollene Mäntel von 4 Thaler an.

Zur Bequemlichkeit eines geehrten Publikums habe ich mein Lokal erweitert, indem ich mein Lager in einem großen Saal der ersten Etage aufgestellt.

Isidor Joseph,

Reuschestr. Nr. 2, im goldnen Schwert, neben den 3 Mohren.

[5601] **Puppenrümpfe und Puppenköpfe**

empfehle ich zu den billigsten Preisen; wie erneuert alle übrigen Spielwaaren, indem ich bemerke: daß mein Gewölbe bis neun Uhr Abends geöffnet bleibt.

Wilhelm Hartmann, Ohlauerstr. Nr. 80,

dem weißen Adler schrägüber,

[5615] **Echt englische Porter-Biere, Ale,**

vorzüglicher Qualität und schön moussirend, empfiehlt in Flaschen und Gebinden:

Moritz Oppler, Engros-Handlung in- und ausländischer Biere.



[3155] **Buchhandlung von Joh. Urban Kern,**

nebst Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung,

Ring Nr. 2 in Breslau.

(In Jauer bei Hirsemenzel, in Ohlau bei Bial, in Militsch bei Lachmann, in Kosel bei Radeck, in Ostrowo bei Piorkowski, in Brieg bei Liebermann).

[3156] Bei **J. Urban Kern**, Ring Nr. 2, ist zu haben:

Lachende Kinder.

Zweite Auflage.

Mit 24 kolorirten Bildern von Th. Hosemann.

Preis kartonnirt 20 Sgr.

Der Verfasser dieser originellen und mit so großem Beifalle aufgenommenen Kinderschrift ist einer unserer populärsten, gemüth- und humorreichsten Schriftsteller, die unübertrefflichen Bilder zeichnete der geniale Hosemann. Von diesem reizenden Kinderbuch, welches den Erfahrungssatz festhält, daß die Kinder **„lachend"** amliebsten und leichtesten lernen und begreifen, erschien bereits eine englische Uebersetzung. **Hamburg, Verlags-Comptoir.**

[3157] Bei C. W. B. Naumburg in Leipzig sind folgende **Kinderschriften** erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Der Tolpatsch. Zweite Auflage. Mit 19 kolorirten Holzschnitten. In kolorirten Umschlag gebunden. Preis 15 Sgr.



Der Hopphopp oder **Karlemann** der Bruder des Tolpatsch. 2. Aufl. Mit 17 kolor. Holzschnitten. In kol. Umschlag geb. Pr. 15 Sgr.

Geschichte vom Junker Faulenz, oder: kauft Schwefelholz. Mit 43 kolor. Holzschnitten. In kol. Umschlag geb. Pr. 24 Sgr.

Kleiner Schnickschnack für die liebe Jugend. Mit 8 großen feinen Holzschnitten. In Umschlag geb. Preis 10 Sgr.

Neues Fabelbuch. 3te Auflage. Mit 24 feinst kolor. Stahlstichen. In buntgedruckten Umschlag geb. Preis 1 Thlr.

Obige beliebte **Kinderschriften** sind stets vorräthig in der Buchhandlung von

Joh. Urban Kern,

Ring Nr. 2 in Breslau.

[3158] Bei **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2, sind zu haben (in Glogau bei Flemming, in Frankenstein bei Philipp, in Ratibor bei Jacobssohn, in Hirschberg bei Nesener):

Der Kuchenbäcker,

oder 200 Anweisungen

alle Arten Kuchen, — Topfkuchen, — Torten, — Blätterteige, — Waffeln, — Pfeffernüsse, gut und billig selbst zu backen. Von **D. Brocke.** Zweite verbesserte Auflage.

Preis 10 Sgr.

Nach diesen Anweisungen kann sich jede Hausfrau die feinsten und wohlschmeckensten Backwerke selbst bereiten.

Für praktische Oekonomen ist sehr nützlich:

Saatbüchlein,

oder die Saaten fruchtbarer zu machen.

Von der zeitigen Aussaat, — Stärke der Einsaat, — Art der Vorfrüchte und der Saaten-Pflege, um das Wachsthum der Saaten und anderer landwirthschaftlicher Früchte zu sichern und zu befördern. Von **C. Lindau.** Nebst Anhang über die vorzüglichsten Dungmittel, wie auch von der Viehmast, Vortheile der Schnellmästung und Verhältnisse verschiedener Fütterungsmittel. 2te Ausgabe. Pr. 12½ Sgr.

[3159] Im Verlage von **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2, ist erschienen:

Das

Buch der Religionen,

oder kurze Darstellung der verschiedenen Religionsformen: des Monotheismus, Deismus, Pantheismus, Atheismus, Heiden- u. Judenthums, namentlich aber der christl. Religionen und sämmtlicher christlicher Kirchen, Parteien und Sekten von der ältesten bis auf die neueste Zeit.

16 Bogen. gr. 8. geh. Pr. 25 Sgr.

Diese unparteiische Darstellung sämmtlicher Glaubensansichten und Dogmen aller Parteien ꝛc. wird jedem Gebildeten willkommen sein, da es einen klaren Ueberblick derselben gewährt, vom Ursprunge der Religionen und des Christenthums bis zu den Deutsch-Katholiken! Möge es ein Haus- und Familienbuch werden.

[5579] **Fest-Geschenke**

aus dem Gebiet der Literatur und Kunst

empfiehlt die

Geiser'sche Buchhandlung,

neue Schweidnitzerstraße Nr. 2.

[3160] **Die Berliner Zeichenvorlagen**

von **Wilhelm Hermes**

empfehlen als schön und zweckmäßig zu hübschen Weihnachts-Geschenken sämmtliche Buch- und Kunsthandlungen **Breslau's** und **Schlesien's**.

[2972] **Ausverkauf zu Geschenken passend!**

von Porzellan-Figuren, Kuchentellern u. Körben, Schreibzeugen und Nippes aller Art. Figuren-Leuchter mit Bronce-Armen, zweiarmig von 2 Thlr. an, Nachtuhren 4 Thlr., Lichtschirme von 2¼ Thlr. an, Kinderspielsachen in Glas und Porzellan. Seidene Herrenmützen mit Seide gefuttert und wattirt 10 Sgr., feinste parfümirte Cocus-Seife mit Etiquet, 6 Stück à 4 Sgr. Chausseestaubfiguren, Ampeln und Blumenvasen von 5 Sgr., Puppenköpfe, Arme ꝛc.: Kupferschmiedestr. 17, 4 Löwen, bei **Podjorski**.

Die Groß-Hoschützer Stammschäferei

stellt vom 15. Dezember d. J. ab eine Partie Böcke und gegen 100 zuchtfähige Muttern zum Verkauf bereit. — Der Weg ist die Ratibor-Troppauer Chaussee bis Klingebeutel.

[3111] **Das gräflich Sprinzenstein'sche Wirthschafts-Amt.**

Dritte Beilage zu № 345 der Breslauer Zeitung.
Sonnabend, den 13. Dezember 1851.

ED. BOTE & G. BOCK,

Königliche Hof-Musik-Handlung.

Vollständigstes Musikalien-Leih-Institut.

Noten-Abonnement bekanntlich zu den vortheilhaftesten Bedingungen.

(Auswärtige werden noch besonders berücksichtigt.)

Grösste Auswahl von Musikalien zu Festgeschenken.

Nr. 8. Schweidnitzer-Strasse Nr. 8.

[3179]

Zeichen-Vorlagen, Tuschkasten, Reißzeuge, Faber-Bleifedern
[3161] in bester Auswahl. Papierhandlung **Julius Hoferdt u. Co.**, Ring 43, Naschmarkt-Seite.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehlen die Unterzeichneten in einer reichen Auswahl: Gebetbücher, Jugendschriften, deutsche Klassiker, illustrirte Werke, Landkarten und Atlanten; sämmtliche Kalender und Taschen-Bücher für 1852; desgleichen die beliebtesten Koch-, Haus- und Wirthschafts-Bücher etc.

Grass, Barth u. Comp., Sort.-Buchh., Herrenstrasse 20.

Festgaben. Nachfolgende, zum großen Theil **klassische Werke**, sind den Unterzeichneten zu den dabei bemerkten **sehr ermäßigten** Preisen zum Verkauf übergeben worden:

Preston, illustrations of Masonry, Lond. 1½ f. 1 Rtl. **Quaglio**, prakt. Anleitg. z. Perspektive, 4½ f. 2¼ Rtl. **Rabe**, n. Hülfsbuch für preuß. Juristen in d. preuß. Staaten, 2 Thle. 6⅔ f. 2½ Rtl. **Rammelsberg**, Lehrb. d. Stöchiometrie, 2 Rtl. f. 1 Rtl. **Romberg**, Ztschrft. f. prakt. Baukunst, J. 1844, 6 f. 3 Rthl. **Rost**, deutsch-griech. Wörterbuch, 3⅓ f. 2 Rtl. **Fr. Rückert**, Nal n. Damajanti, 1⅓ f. ⅔ Rtl. **Fr. Rückert**, gesammelte Gedichte, 1–4. Bd. eleg. geb. 9⅓ f. 6 Rtl. **Schade**, grammar of the german language, 1⅛ f. ½ Rtl. **Schiebe**, Lehrbuch d. kaufm. Arithmetik, 2 Bde. geb. 4 f. 2 Rtl. **Schmidt**, griechisch-deutsches Hdwbch. 1 Rthl. f. 15 Sgr. **Derselbe**, deutsch-griech. Hdwbch. 1 Rthl. f. 15 Sgr. **Schnuse**, Grundlehren der höheren Analysis, 1¾ f. ⅚ Rtl. **v. Schubert**, Reise in d. Morgenland, 3 Bde., 7 Rtl. 21 Sgr. f. 5 Rtl. **W. Scott**, Waverley Novels, 1—19. Bd. Lpzg. f. 2⅓ Rtl. **Scriver**, Seelenschatz, 2 Bde. 1⅓ f. 1 Rtl. **v. Seelhorst**, das Heerwesen d. preußischen Staats, 2 f. 1 Rthl. **Shakespeare's** works. Paris, 4½ f. 3 Rthl. **Shakespeare's** Plays. Brüssel, 3½ f. 2⅓ Rtl. **Sheridan**, works, Lpzg. 1¼ f. 1 Rtl. **Spee**, Trutz Nachtigall, 1½ f. ⅔ Rtl. **Stentzel**, Gesch. des pr. Staats, I. 2½ f. 1⅔ Rtl. **Stephan**, Vieharzneibuch, 1⅓ f. ⅔ Rtl. **Sterne**, Yorick's sentimental journey, Paris, 15 f. 10 Sgr. **Strauß**, Leben Jesu. 2 Bde. 3. Aufl. 6⅓ f. 3 Rtl. Novum Testamentum graece. Ex rec. **Lachmanni**, 25 f. 15 Sgr. **Thibaut**, dict. fr.-allem. et allem.-fr. 2 f. 1⅓ Rtl. **Thiers**, Gesch. d. Consulats und Kaiserthums, 1–7. Bd. 3½ f. 1¾ Rthl. **Thomson**, Seasons. Lond. 15 Sgr. **Töpfer**, Choralbuch, 3½ f. 1¾ Rtl. **Traumbüchlein**, à $\frac{1}{12}$ Rtl. **Wackernagel**, K. E. P., Auswahl deutscher Gedichte, 1½ f. ¾ Rtl. **Walker's**, Principles of engl. pronunc. f. 15 Sgr. **Dito**, pronunc. dict. 1⅓ f. ⅚ Rtl. **Dito**, London Edit. 2 f. 1½ Rthl. **Weber**, Hdwbch. der deutschen Sprache, 2 f. 1 Rthl. **Webster**, pocket-dict., engl. and german, 2 f. 1⅓ Rtl. **Rudolf Weigel's Kunst-Katalog**, Lief. 1—16, $5\frac{7}{12}$ f. 3¾ Rtl. **Wessenberg**, d. gr. Kirchen-Versammlungen d. 15. und 16. Jahrhunderts, 3 Bde. 2⅓ Rtl. **Winckelmann**, Gramm. d. engl. Spr. f. Deutsche, 2 f. 1 Rtl. **Zachariä**, Lehrb. d. Erdbeschr. ¾ f. ⅜ Rtl.

[3131] **Graß, Barth u. Comp.**, Sort.-Buchhandlung, Herrenstr. 20.

Schönstes Weihnachtsgeschenk.

Soeben ist bei C. H. Gummi in Ansbach erschienen und in allen Buchhandl. zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Sort.-Buchhandlung, Herrenstr. 20:

Gedichte von Georg Scheurlin.

2. Auflage. br. Preis 1 Rtl. eleg. geb. 1⅓ Rtl.

Ihre Majestät die Königin Marie von Baiern hat nach Erscheinen dieser Gedichte noch die Widmung derselben angenommen, und den Dichter mit einer prachtvollen Busennadel beschenkt. Die Kritik hat Georg Scheurlin neben Nikolaus Lenau und über Herrn von Redwitz gestellt, was uns aller Anpreisung dieser tief gemüthvollen Gedichte überhebt. [3189]

Zu beziehen in Brieg durch Ziegler, Oppeln d. Graß, Barth u. C., P.-Wartenberg d. Heinze.

In Kommission ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Prießnitz und die Kurgäste zu Gräfenberg.

8. br. 2 Sgr.

[3064] Breslau. **Graß, Barth u. Comp.**, Verlagsbuchhandlung.

Zu Festgeschenken.

In Leo's Verlagshandlung in Berlin ist erschienen und in allen Buch- und Musikhandlung, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Sort.-Buchhandlung, Herrenstr. 20 zu haben:

Wohlfeilste (Stereotyp) Ausgabe

beliebtester klassischer

Opern und Oratorien.

Im vollständigen Klavierauszug mit Text.

Opern Mozarts: Don Juan 25 Sgr., Figaros Hochzeit 1 Rtlr., Zauberflöte 20 Sgr., Titus 15 Sgr., Entführung a. d. Serail 25 Sgr., Idomenco 25 Sgr., Cosi fan tutte 1 Rtlr. Beethovens Fidelio 25 Sgr. Bellinis Norma 1 Rtl. Glucks Iphigenia in Tauris 25 Sgr. Rossinis Barbier von Sevilla, Ouverture u. 7 Gesänge 20 Sgr., Tancred Ouvert. und Gesänge 15 Sgr.

Oratorien Mozarts: Requiem 15 Sgr., Graun's Tod Jesu 17½ Sgr., Haydn's Schöpfung 20 Sgr., die Jahreszeiten 27½ Sgr.

Ouverturen 2händig in Heften von 4 Ouvert. à 6 Sgr. zu Rossini's, Gluck's, Mozart's. Aubers, Cherubinis, Boyeldieu's 2c. 2c. Opern. [3190]

Zu beziehen in Brieg durch Ziegler, Oppeln d. Graß, Barth. u. C., P.-Wartenberg d. Heinze,

---

[3191] So eben erschien bei F. A. Brockhaus in Leipzig und ist in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Sort.-Buchhandlung, Herrenstr. 20, zu erhalten:

Lucas Cranach

des Aeltern Leben und Werke.

Nach urkundlichen Quellen bearbeitet von **Christian Schuchardt**.

Zwei Theile. Nebst einer Monogrammentafel. 12. geh. 4 Thlr.

Zu beziehen in Brieg durch Ziegler, Oppeln durch Graß, Barth u. C., P.-Wartenberg d. Heinze

---

[3112] **Höchst interessantes Weihnachts-Geschenk.**

So eben aus Berlin angekommen, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Sort.-Buchhandlung, Herrenstr. 20:

Neues Berlinisches Historienbuch.

Erzählungen, Sagen, Schwänke, Anekdoten, Legenden, Skizzen und historische Bilder.

Jede Lieferung in sauberem Umschlag nur 5 Sgr.

Zu beziehen in Brieg durch Ziegler, Oppeln d. Graß, Barth u. C., P.-Wartenberg d. Heinze.

[2913] So eben erschien in der F. W. Goedscheschen Buchhandlung (O. Fr. Goedsche) in Meißen und sind in allen deutschen Buchhandlungen Deutschlands und des Auslandes vorräthig, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Sort.-Buchhandlung, Herrnstr. 20:

Die Feldzüge der Baiern

in den Jahren 1643, 1644 und 1645 unter den Befehlen des Feldmarschalls Franz Freiherr von Mercy. Nach den im königl. baierischen Reichsarchiv befindlichen Akten des 30jährigen Krieges und sonstigen Quellen bearbeitet und kritisch beleuchtet von

J. Heilmann, königl. baierischen Oberlieutenant und Brigadeadjutant.

Mit 4 Plänen. gr. 8. Druckpapier. Preis 4 Rthl. Ausgabe auf Velinpapier in elegantem Leinenband Preis 6 Rthl.

Zu beziehen in Brieg durch Ziegler, Oppeln d. Graß, Barth u. C., P.-Wartenberg d. Heinze.

[832] **Bekanntmachung.**
Die Zahlung der Pfandbriefszinsen für Weihnachten d. J., so wie der an diesem Termine fälligen Kapital-Einlösungs-Valuten erfolgt und zwar erstere gegen Einlieferung der betreffenden Zins-Coupons, letztere gegen Zurückgabe der Einziehungs-Rekognition an hiesiger Kasse
am 29., 30. und 31. Dezember dieses und
am 2. Januar künftigen Jahres,
jedesmal von 9 Uhr früh bis 2 Uhr Mittags.
Wer mehr als 5 Coupons producirt, muß solche in ein Verzeichniß bringen, wozu Formulare unentgeltlich hier zu haben sind.
Neisse, den 1. Dezbr. 1851.
Neiss-Grottkausche Landschafts-Direktion.
(gez.) Graf v. Sierstorpff.

[851] **Holz-Verkauf.**
Donnerstag den 18. Dezember d., Vormittags um 10 Uhr, werden im Forste des Kämmerei-Gutes Schlaupe an der Oder, einige 20 Stück starke, zum Schiffsbau geeignete Eichen, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.
Kauflustige wollen sich im Forsthause zu Schlaupe einfinden.
Neumarkt, den 9. Dezember 1851.
Der Magistrat.

[854] **Auktion.**
Am Mittwoch den 17. Dezbr. d. J. und die folgenden Tage sollen von Vormittags 9 Uhr ab, im Lokale des unterzeichneten Montirungs-Depots, Dominikanerplatz Nr. 3, verschiedene ausrangirte Militär-Bekleidungs- ꝛc. Stücke, darunter Mäntel, Messing-Gegenstände, Leder- und Reitzeug-Stücke, so wie Tornister, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Courant verkauft werden, wozu das kauflustige Publ:kum hiermit eingeladen wird.
Breslau, den 12. Dezbr. 1851.
Königliches Montirungs-Depot.

Auktions-Bekanntmachung.
Montag und Dienstag den 15. und 16. d., Vorm. von 9 und Nachm. von 2 Uhr ab, sollen im Auktionslokale Schmiedebrücke Nr. 21, gute Manufakturwaaren, als: Kamlot, Gros de Berlin, Thibet, Battiste, Kattune, ostindische Taschen- und andere Tücher ꝛc. meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.
Liebich,
[5618] öffentlicher Auktionator.

Zur geneigten Beachtung.
[5617] Heute Abend
Konzert
im **Braunschweiger Keller,**
Ohlauer Straße Nr. 5/6, zur Hoffnung.

[5616] **An Wiederverkäufer**
offerirt in bester Güte
echt baierisch Bier
in 1/1 und ½ Eimer-Gebinden:
Moritz Oppler, Ring Nr. 49,
Engros-Handlung in- und ausländ. Biere.

[5619] Eine Partie ganz reele
gebleichte Leinwand
(rein leinen)
in 6/4 und 7/4 breiten Schocken ist mir zu **ungewöhnlich billigen Preisen** zum Verkauf übersandt worden, worauf ich ergebenst aufmerksam mache. Gleichzeitig empfehle ich reele **Tischzeuge,** sehr schöne **Piquee-Parchente, Züchenleinwand,** bunte **Taschentücher** ꝛc. sowie, **um damit zu räumen,** einen noch kleinen Rest weißer **Spitzen** und **Einsatz,** auch **Wachsleinwand**
unter dem Kostenpreise.
Die Leinwandhandlung
C. G. Fabian, Ring Nr. 4.

[5594] Ein Nerzkragen, roth gefuttert, ist auf dem Wege vom Roßmarkt nach dem Ringe Nr. 41 am 11. d. Abends 8 Uhr verloren gegangen, der ehrliche Finder wird ersucht gegen angemessene Belohnung denselben 1 Treppe im Comptoir abzugeben.

Pariser Pflastersteine,
die nur echten von Wilhelm Neubert aus Meißen, verkauft während des Christmarkts, à Pfund 10 Sgr., in der Bude nahe am Standbilde Friedrich des Großen:
[5609] **H. M. Lewin.**

[5596] Zum 2. Januar wird ein Gärtner gesucht, welcher zugleich mit dem Gebrauch der Flinte umzugehen weiß. Näheres Ohlauerthor, Holzplatz Nr. 4b, 2 Stiegen.

Chokoladen-Figuren
empfiehlt: **C. G. Ossig,**
[5611] Nikolai- und Herrenstr.-Ecke Nr. 7.

Um zu räumen, verkaufen wir nachstehende Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen:
bunte elegante Seiden-Stoffe,
eine Partie **gestreifte Seidenzeuge,** deren reeler Preis 27½ Sgr. ist, für 15 Sgr. pr. Elle;
echte Cachemir-Roben, reine Wolle, für 6⅓ Thlr.;
Mousselin-de-lain-Kleider, deren bisheriger Preis 5 Thlr., für 2½ bis 3 Thlr.;
echte Cachemir-Thybets, reine Wolle und 2 Ellen breit, à 15 Sgr.;
Barege-Roben, 21 Ellen enthaltend, à 2½, 3 und 4 Thlr.;
französische Mousseline und Battiste, à 6, 7 und 8 Sgr.;
Kattune in schmal und breit zu jedem Preise;
rein wollene Double-Shawls und Tücher von 2½ Thlr.;
eine Partie **rein- und halbwollene Mäntel** zu auffallend billigen Preisen.
Weisler & Wollheim,
[3187] **Schweidnitzer- und Junkern-Straßen-Ecke Nr. 50.**

[5620] Ein katholischer Schulamts-Kandidat wünscht eine **Hauslehrer-Stelle.** Auskunft hierüber wird ertheilt Ohlauerstraße Nr. 46, 2 Stiegen hoch.

Wiener Putz-Pulver,
das Packet 2 Sgr.
Mittelst dieses Pulvers kann man augenblicklich allen Metallen, als Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zinn, Stahl, Eisen ꝛc. den prachtvollsten tiefsten Glanz ertheilen.

Holl. Scheuer-Pulver,
das Packet 1½ Sgr.
Ein vorzügliches Präparat zum Scheuern von Zimmern und Holzgefäßen ꝛc., welche man, ohne schädlich angegriffen zu werden, auf eine Weise reiniget, wie es keine Seife vermag.
Niederlage für Breslau bei
[3181] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

[5595] **Kapitalien**
sind sowohl auf Güter als auch auf Häuser auszuleihen. **D. M. Peiser,** Nikolaistr, Nr. 7.

[5599] Auf meiner
Wein-Stube
ist für eine vorzügliche **Küche** bestens gesorgt, die **Weine** werden wie bekannt auf das billigste berechnet.
August Schultz, Weinhandlung,
früher Schätzlein, Schuhbrücke Nr. 72.

Kanzlei- und Komptoir-Dinte,
für Stahlfedern und Kielen, in Flaschen zu 10, 5, 2½ und 1 Sgr., rothe Karmin-Dinte zu 6 und 3 Sgr., blaue 4 Sgr., gelbe und grüne 3 Sgr., offerirt: [3182]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

[5612] Gute Glazer **Gebirgsbutter** in einzelnen Gebinden, das Quart 12 Sgr. wird billigst verkauft Ring 44, 1. Etage im Komtoir.

[3183] **Vermiethungs-Anzeige.**
In Nr. 25 Matthiasstraße ist eine mittlere Wohnung so wie mehre kleinere von Weihnachten d. J. ab zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere beim Administrator **Feller,** Schmiedebrücke Nr. 9.

[3184] Fremdenliste von Zettlitz Hôtel.
Gutsbes. v. Leipziger aus Kropstädt. Gutsbes. de Miranda aus Brasilien. Gutsbes. von Eickstedt aus Buchwald. Fab. Evans und Dr. Köhler aus Warschau. Madame Schwarz aus Dresden. Kaufm. Genzelbach aus Darmstadt. Kaufm. Zinkel aus Halle. Kaufm. Preturi a. Venedig. Part. v. Hopfgarten aus Thüringen.

Markt-Preise.

Breslau am 12. Dezember 1851

	feinste,	feine,	mitt.,	ordin. Waare.	
Weißer Weizen	68	65	62	55	Sgr.
Gelber dito	66	64	62	56	»
Roggen . . .	60	57	55	51	»
Gerste . . .	46	45	43	41	»
Hafer	31	30	29	28	»
Erbsen . . .	60	57	55	53	»
Spiritus . .	11 Rtlr. Gl.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Marktkommission.

11. und 12. Dez.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U
Luftdruck bei 0°	27″10‴,39	27″11‴,84	28″0‴,62
Luftwärme	+ 5,9	+ 4,7	+ 4,7
Thaupunkt	+ 1,8	+ 2,6	+ 3,6
Dunstsättigung	70pCt.	83pCt.	90pCt.
Wind	W Sturm	WNW Sturm	NW
Wetter	trübe	trübe	trübe

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau,** Sort.-Buchhandlung, ist zu haben:
Geschenk für Frauen und Neuvermählte.
Von Dr. A. F. Fischer,
Arzt am königl. Josephinen-Stift zu Dresden ꝛc.
[3116] (Verlag von F. A. Reichel in Bautzen.) Preis 25 Silbergroschen.
Zu beziehen in Brieg durch Ziegler, Oppeln d. Graß, Barth u. C., P.-Wartenberg d. Heinze.

Vorräthig in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.,** Sortiment, Herrenstr. 20:
Die Schroth'sche Heilmethode,
nach eigener, auf selbstgemachte Erfahrungen gegründeter Anwendungsweise
kurz dargestellt
von **Dr. Paul Kadner,** prakt. Arzte zu Strehlen bei Dresden.
Preis 3 Sgr.
[2538] Verlag von Schmalz in Leipzig.

[1551] So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Anleitung
zur Anlage, Behandlung und Benutzung von Eichenschälwaldungen.
Nach den neuesten darüber gemachten Erfahrungen zusammengestellt von
J. V. Massaloup.
8. geh. 10 Sgr.
Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung.

Smyrnaer Rosinen
[5614] hat billig abzulassen:
Rudolf Hiller,
Klosterstraße Nr. 1 b., Ecke der Feldgasse.

[5613] **Schultzes Hôtel garni,** Ohlauerstr. 84, Eingang Schuhbrücke, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum zur gütigen Beachtung.

Hamburger Keller,
Ring Nr. 10 und 11
empfiehlt **Erlanger Lagerbier.**
Abends Konzert. [4988]

[5600] Auf der Nikolaistraße, in der gelben Marie, ist eine Wohnung in der zweiten, und eine in der dritten Etage, eine jede bestehend aus zwei großen Stuben, nebst Kabinet und großer heller Küche, von Ostern ab zu vermiethen. Das Nähere ist gegenüber im grünen Löwen, beim Kretschmer Woywode zu erfragen.

[5604] Junkernstraße Nr. 3 ist der dritte Stock zu vermiethen und Ostern 1852 zu beziehen.

Börsenberichte.

[Telegraphische Course.] **Paris,** 11. Dez. 5% 96. 40.

Berlin, 12. Dez. St.-Schuld-Sch. 87¾. 5% Anleihe. 102¼, 4½% 101¾. Rentenbr 97¼. Pos. Pfdbr. 93¾. Oberschl. Aktien 133. Krak. 78. Märk. 90¾. Nordb. 31½.

Breslau, 12. Dez. Geld- u. Fonds-Course. Holl. R.-Duk. 95½ Br., Kais. Duk. 95½ Br. Frdrd'or 113⅔ Br. Ld'or 109⅓ Gl. Poln. Bank-Billets 94⅓ Gl. Oesterr. Bankn. 80¼ Br. Freiw. St.-Anleihe 5% 101½ Br. N. Preuß. Anleihe 4½% 101⅔ Gl. St.-Schuld-Sch. 3½% 87⅔ Br. Seehandl.-Präm.-Sch. — — Preuß. Bank.-Antheile — — Bresl. Stadt-Obligat. 4% 100½ Br. Bresl. Kämm.-Obligat. 4½% 102¼ Br., dto. 4¼% 100¼ Br. Bresl. Gerechtigkeits-Oblig. 4½% — — Großherz. Pos. Pfdbr. 102 5/12 Br., neue 3½% 93¾ Br. Schles. Pfdbr. à 1000 Rthlr. 3½% 96 5/12 Br., neue schles. Pfdbr. 4% 102¾ Br., Litt. B. 4% 102 5/12 Br., 3½ 96 1/12 Br. Rentenbr. 97¼ Gl. Alte poln. Pfdbr. 4% 94 11/12 Br., neue 94 11/12 Br. Poln. Partl.-Oblig. à 300 Fl. 4% — — Poln. Schatz-Oblig. 4% — — Poln. Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Poln. Anleihe dito à 200 Fl. — — Kurhes. Präm-Sch. à 40 Rtlr. — — Bad. Loose à 35 Fl. — — Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Schweid.Freib. 73¾ Br., Prior. 4% — — Oberschl. Litt. A. 3½% 132¼ Gl., Litt. B. 3½% 120¾ Gl., Prior. 4% 97¼ Gl. Krak.-Oberschl. 4% 77 Gl., Prior. 4% — — Niederschl.-Märk. 3½% 90¾ Gl., Prior. 4% — — Prior. Ser. 4½% — — Prior. 5% Ser. III. — — Wilhelmsbahn (Kos.-Oderb.) 4% — — Neisse-Brieger 4% 51½ Gl. Köln-Mindener 3½% — — Prior. 5% II. Emiss. — — Sächs.-Schles. 4% — — Fr.-Wilh.-Nordb. 4% 31 7/12 Br. Pos.-Stargard 3½% — —

Berlin, 11. Dez. Die Börse war nicht sehr belebt und Course, anfangs fest, stellten sich im Laufe derselben eher matter.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 107½ bez. u. Br., Prior. 4½% 100½ Gl. 5% 102½ Gl. Krak.-Oberschl. 76½ à 77 bez., 4% — — Fr.-Wilh.-Nordb. 4% 31⅜ à ¼ bez., Prior. 5% 98 Br. Niederschl.-Märk. 3½% 91 à ½ bez. u. Br., Prior. 4% 97½ Gl., 4½% 100¾ bez., Prior. 5% Serie III. 100¼ bez., Prior. Serie IV. 5% 102½ bez. u. Gl. Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% 30 Gl. Oberschl. Litt. A. 3½% 132, ¼, 132 bez., Litt. B. 3½% 120 à 21 bez. u. Br. Rheinische 61¾, 62⅛, 61⅚ bez. u. Br. Stargard-Pos. 83¾ bez. u. Gl. Geld- u. Fonds-Course. Freiw. St.-Anleihe 5% 101¾ Gl. St.-Anleihe 1850 4½% 101¾ bez. St.-Schuld.-Sch. 87⅜ bez. Seehandl.-Präm.-Sch. 119¾ Gl. Pos. Pfdbr. 4% — — 3½% 93¼ Gl. Preuß. Bank-Antheil-Sch. 96 bez. u. Gl. Poln. Pfdbr. alte 4% — — neue 4% 94¼ Gl. Poln. Part.-Obligat. à 500 Fl. 4% 83½ Br., à 300 Fl. 144 Br.

Wien, 11. Dez. Die Börse war für Fonds und Aktien sehr willig und wurden namentlich ältere 5% Metalliques, nur Silberobl. in B. und lombardische Anlehen sowie Bankaktien für auswärtige Rechnung zu höhern Coursen gekauft. Auch 4½% Metalliques und Loose von 1834 höher. Von Eisenbahnaktien sind besonders Glogguitzer bei fehlenden Abgebern u. Nordbahn gestiegen, fest schließend. Valutenkourse, bei ziemlichem Verkehr wenig verändert.

5% Metall. 92½, 4½% 82; Nordb. 151½; Hamburg 2 Monat 187¾; London 3 Monat 12. 36.; Silber 26.

Redakteur und Verleger: H. Barth in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.